

numinos

MACH MIT! // AB INS AUSLAND
PROJEKTE // GOOD TO KNOW
PRAKTIKUM // PEOPLE & NEWS



E
D
I
T
O
R
I
A
L

“

Semesterende bedeutet nicht nur Klausuren und Stress: Es ist außerdem Zeit für ein druckfrisches Numinos Magazin aus dem Wintersemester 18/19. Auch wir wollen diese Tradition seit 2012 fortführen und somit könnt ihr hier und heute die 13. Ausgabe in euren Händen halten.

An dieser Stelle möchten wir unserem hilfsbereiten Betreuer Oliver Vauderwange danken, welcher durch tatkräftige Unterstützung ein solches Magazin überhaupt erst möglich gemacht hat. Außerdem gilt der Dank allen Interviewpartnern, welche für uns fleißig in die Tasten gehauen haben und somit die leeren Seiten mit Leben füllten.

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder eine Menge News rund um die Studierenden, die Hochschule und die kulturellen Angebote. Seid dabei und blickt über den Tellerrand hinaus in die anderen Fakultäten!

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen !

Euer Numinos Team

”

Medien
Elektrotechnik
Maschinenbau



4

Mach mit!

Radio
Orchester
Asta

16
Projekte



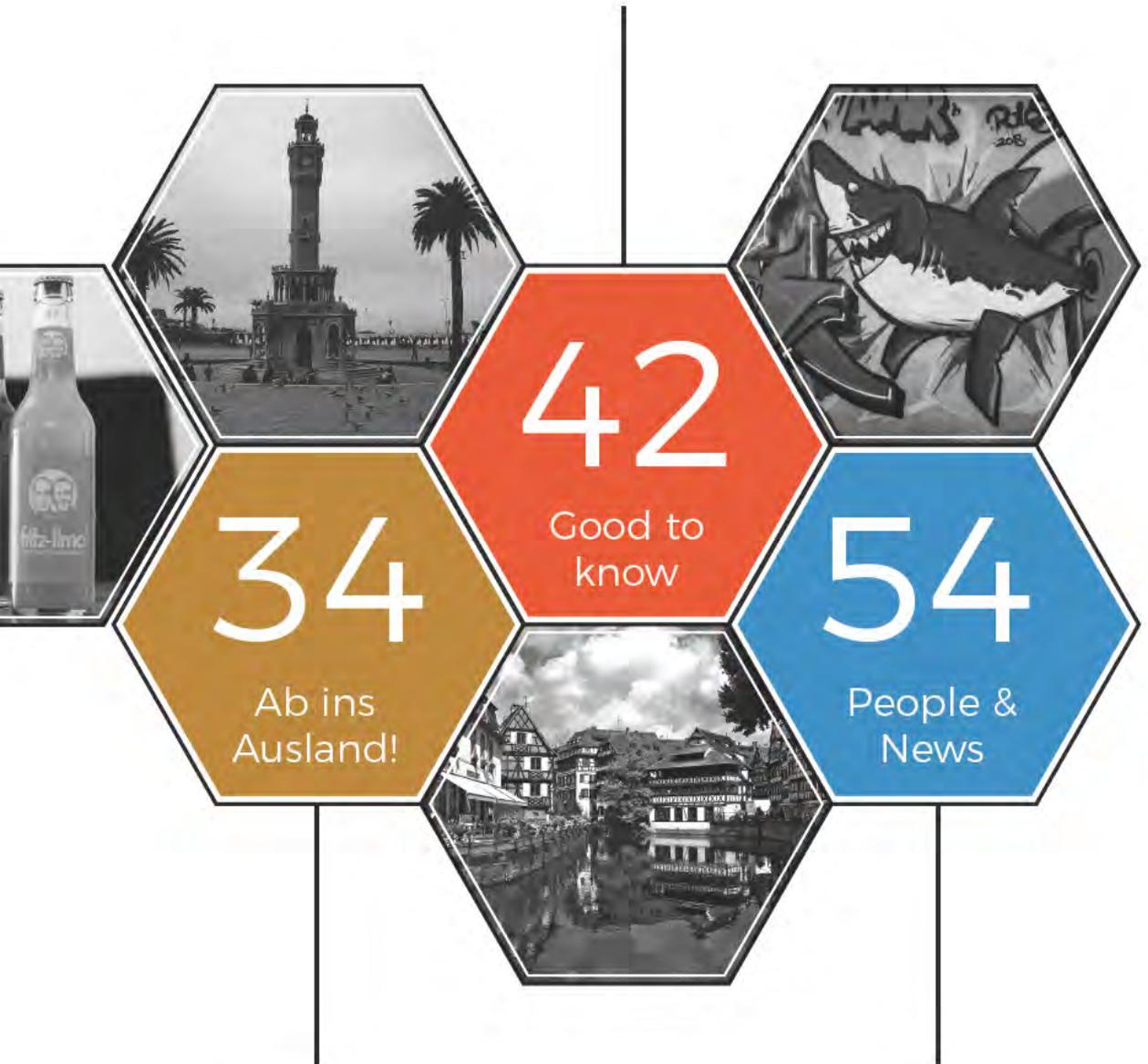
26

Praktikum

Maschinenbau
Online-Marketing
Medizintechnik



Events
Straßburg
Literatur



DEIN FREUND UND HELFER

Das Mentorenprogramm der Hochschule unterstützt die neuen Studenten bei ihrem Studienstart.

Was hat es damit auf sich?

Ein Mentor ist ein Student höheren Semesters, der die Erstsemester betreut und ihnen zeigt, wie das Campusleben abläuft.

Wie läuft es ab?

Das Mentorenprogramm gibt es so seit dem Wintersemester 13/14 und wird durch das MINT-College organisiert. Jedem Mentor wird zu Beginn eine kleine Gruppe an Erstis aus seinem Studiengang zugeteilt. Seine Aufgabe ist es nun, die Mentees „sicher“ durch das erste Semester zu bringen. Wie bereite ich mich auf Prüfungen vor? Wie funktioniert die Oskarkarte? Was läuft abends in Offenburg? Das sind typische Fragen, die als erstes im Studium aufkommen. All diese Themen bespricht der Mentor mit seiner Gruppe. Zur Schulung der Mentoren gibt es zwei Treffen, die von Frau Obermann geleitet werden. Dort werden Strategien im Umgang mit den Mentees besprochen und die Mentoren können sich untereinander austauschen. Das erste Treffen mit den Erstsemestern findet am Einführungstag statt. Bei diesem Treffen ist es sinnvoll,

eine WhatsApp Gruppe zu erstellen, um spontan Informationen auszutauschen und Treffen zu vereinbaren. Wann und wo diese Treffen stattfinden, ist dem Mentor und seiner Gruppe überlassen. Aber nicht nur studienbezogene Themen, sondern auch der soziale Aspekt des Studentendaseins werden behandelt. Veranstaltungen des AStA oder auch verschiedene Events in Offenburg können gemeinsam besucht werden und so finden sich in der Gruppe schnell Freunde.

Was bringt es dir?

18 Stunden Arbeitszeit
Vergütung von 10,01€ / Stunde
Zertifikat
Neue Sozialkontakte

Ansprechpartner

Leiterin:

Jacqueline Obermann

Raum:

A202

E-Mail:

jacqueline.obermann@hs-offenburg.de



Interessiert?

Hast du Lust, neue Leute kennen zu lernen und dabei auch noch Geld zu verdienen? Dann melde dich zum Mentorenprogramm an und werde schon im nächsten Semester einer der vielen Mentoren!

DIE TÜR ZUR WELT

Das Sprachenzentrum ermöglicht es euch, die Sprachbarriere zu überwinden und internationale Freunde zu finden.



Was ist das Sprachenzentrum?

Das Sprachenzentrum ist eine zentrale Einrichtung der Hochschule Offenburg. Jedes Semester werden verschiedene Sprachkurse angeboten. Neben der englischen Sprache werden auch andere Sprachen, wie beispielsweise Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Schwedisch, Chinesisch und Japanisch angeboten. Für internationale Studenten gibt es sogar die Möglichkeit, Deutsch als Fremdsprache in verschiedenen Niveaustufen zu belegen.

Doch warum werden die interkulturellen Kompetenzen immer wichtiger? Sprachen öffnen uns die Tür zur Welt und für Studenten, die zum Beispiel ein Auslandssemester planen oder ein Praxissemester im Ausland absolvieren möchten, können sich an das Sprachenzentrum wenden.

Das Sprachenzentrum bietet auch DAAD-Tests an. Die Bewerbung für einen Studienaufenthalt oder ein Praktikum im Ausland setzt ein Sprachzeugnis voraus. Diese Studenten können für 30,- Euro an einem Test

teilnehmen. Der Englisch-Test wird hierbei mehrmals im Semester angeboten und der Spanisch-Test nur einmal.

Nutzt die Chance, eine Sprache zu lernen, denn erst, wenn man die Sprache des Gastlandes spricht, kann man die Kultur richtig wahrnehmen und ein Teil davon werden.

Ansprechpartner

Leiterin:

Prof. Dr. rer. pol. Anne Najderek

Stellvertreterin:

Elena Stöcklin, M.A.

Koordination:

Dipl.- Kauffrau Katarzyna Breuer
Andrea Klumpp

Raum:

B266

E-Mail:

sprachenzentrum@hs-offenburg.de

AStA

Cooler Veranstaltungen zu günstigen Preisen und Hilfe bei den verschiedensten Problemen bietet euch der AStA!

Was ist der AStA genau?

Der allgemeine Studierendenausschuss - kurz AStA - ist die Exekutive der Studierendenschaft der Hochschule Offenburg. Das Studierendenparlament, kurz StuPa, der die Legislative der Studierendenschaft darstellt, wählt den AStA. StuPa und AStA sind im Landeshochschulgesetz verankert, ebenso der Semesterbeitrag. Das mit diesem Beitrag erwirtschaftete Geld fließt in Veranstaltungen, Sportaktivitäten, Geschäftsstelle und die Verwaltung.

Was sind die Aufgaben des AStA?

Die Hauptaufgabe des AStA ist es, die Interessen der Studierenden umzusetzen und sich um deren Belange zu kümmern.

Dabei unterliegen die Mitglieder des AStA einer Schweigepflicht. Zudem berät der AStA Studierende bei Problemen mit Wiederholungsprüfungen, Anträgen aus Fristverlängerungen, Studiengebühren oder Chancengleichheit / Gleichstellung. Der AStA setzt sich aus Studierenden und einer Festangestellten zusammen. Von den Studierenden im AStA sind 17 gewählte Mitglieder, die übrigen sind freiwillige Helfer, die den AStA unterstützen. Es gibt acht Referate. Diese sind Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kultur & Freizeit, Beratung/Inklusion, Hochschulsport, Internationales, Außen, Finanzen und das Referat des Vorstands, dem die Leitung des AStA untersteht. Der Vorstand hat einen Stellvertreter in Offenburg und einen in Gengenbach, um beide Campuse abzudecken.





Mit Hilfe der Freiwilligen und dem Semesterbeitrag bietet der AStA das Semester hindurch Partys, Studienfahrten, Sportangebote, Beratungen und vieles mehr an. Daneben ist der AStA auf Landesebene in der Landesastenkonzferenz aktiv und beteiligt sich an hochschulpolitischen und -übergreifenden Themen.

Wie plant der AStA Veranstaltungen und anderes?

Monatlich finden Sitzungen statt, in denen die Mitglieder besprechen, was im vergangenen Monat stattgefunden hat und was in Zukunft geplant ist. Diese Sitzungen sind öffentlich, jeder hat die Möglichkeit, als Zuschauer daran teilzunehmen. Ebenfalls öffentlich ist die Studierendenvollversammlung, die einmal im Semester stattfindet. Die Mitglieder des AStA stehen Rede und Antwort zu den Fragen der Studierenden.

Wozu dient das AStA-Büro?

Im AStA-Büro haben Studierende die Möglichkeit, gegen ein Pfand, beispielsweise dem Studierendenausweis, alte Laborberichte auszuleihen. Zur Ausleihe stehen im Büro zudem ein Grill, zwei große Kühlschränke, Sportzubehör, sowie gegen Kaution Schließfächer im B-Gebäude.

Welche Events bietet der AStA an?

Die Erstsemesterparty als Auftaktveranstaltung jedes Semesters läutet den Eventkalender des AStA ein, gefolgt vom International BBQ-Grillfest, welches deutsche und internationale Studierende zusammen bringen soll. Im Laufe des Semesters finden zudem Veranstaltungen, wie die goldene 1,523 Kilometer Kneipentour, der Filmring mit aktuellen Filmen, mit Popcorn und Getränken, die Wein- und Schnapsprobe, Kleidertauschpartys, Flohmärkte, Musicalfahrten oder eine Mensaparty statt, bei denen ordentlich gefeiert oder der Tag gemütlich beendet wird.

Kontakt

Ansprechpartnerin
Heike Huber

Büro Offenburg:
B020

Büro Gengenbach:
Kloster Raum 2.08

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
1.+2. Pause

E-Mail:
asta@hs-offenburg.de

Website:
www.asta.hs-offenburg.de

DIE MELODIE DES LEBENS

Das Hochschulorchester ist eine Gruppe von Studierenden, Professoren und Mitarbeitern, die gemeinsam Spaß am Musizieren haben.

Fakten über das Orchester

Das Orchester wurde im Sommersemester 2014 gegründet, anlässlich der musikalischen Umrahmung der 50 Jahrfeier der Hochschule. Aktuell spielen rund 30 Leute mit. Dirigiert wird das Hochschulorchester von dem externen Dirigenten Udo Sutter. Die Ansprechpartnerin seitens der Hochschule ist Petra Möhringer.

Wie werde ich Mitglied?

Mitglied kann jeder werden, der Spaß an der Musik hat und ein Blasinstrument spielt. Einzige Voraussetzung ist, dass man ein eigenes Instrument hat. Wer singt, kann auch gerne auf uns zukommen, da es immer wieder Stücke gibt, die mit dem Orchester begleitet werden können. Die Mitgliedschaft ist natürlich kostenlos.



Wann und wo spielt das Orchester?

Geprobt wird regelmäßig im Jahr, meistens einmal die Woche. Während der Prüfungszeit und in den Semesterferien werden unsere Proben pausiert. Schwerpunktmäßig wird im Auftrag der Hochschule gespielt. Dazu gehören die Hochschulfeiern, Verabschiedungen von Professoren und die Einweihung neuer Gebäude. Zusätzlich haben wir auch öffentliche Auftritte in Offenburg auf dem Weihnachtsmarkt. Grundsätzlich ist es keine Pflicht, an den Auftritten teilzunehmen, aber ein Orchester lebt nur von mitspielenden Musikern.

Wie gut muss ich spielen können?

Um ein gleichmäßiges Niveau zu gewährleisten, sollte das Leistungsabzeichen Bronze absolviert worden sein. Allerdings ist dies kein Aufnahmekriterium bei uns.

Ansprechpartner

Leiterin:

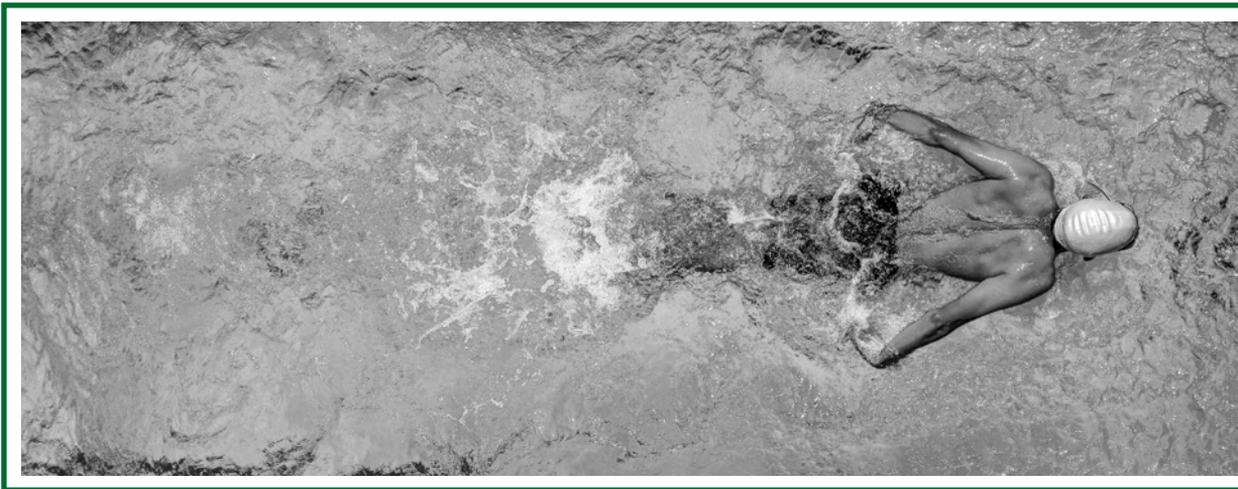
Petra Möhringer

E-Mail:

hochschulorchester@hs-offenburg.de

EINFACH MAL ABTAUCHEN

Mit dem Sportprogramm des AStA ist dies möglich.



Was ist das AStA Sportprogramm?

Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht einen Tauchschein zu machen? Dank des Sportprogramms des AStA ist dies möglich. Jedes Semester gibt es eine Auswahl an Sportangeboten für die Studierenden. Dazu gehören unter anderem die Sportarten Fußball, Badminton, Hockey, Volleyball, Basketball, Tanzen, Klettern, Radsport, und Schwimmen.

Wie nehme ich daran teil?

Um an einem Kurs teilzunehmen müsst ihr euch in den Hochschulsport-Moodlekurs eintragen. Dort sind alle Sportangebote aufgelistet. Allerdings ist Eile geboten, denn oft ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

Kosten die Kurse etwas?

Die meisten Kurse sind kostenlos und werden von anderen Studierenden betreut. Gegebenenfalls fallen geringe Gebühren an, um Ausrüstung auszuleihen, zum Beispiel

beim Klettern oder beim Tauchen. Näheres erfahrt ihr bei der Anmeldung über Moodle.

Wo finden die Kurse statt?

Wo und wann der Kurs stattfindet, erfährt man in Moodle. Viele Kurse werden in den Räumlichkeiten der Hochschule angeboten. Wenn ihr lieber ins „kühle Nass“ springen wollt, probiert umsonst das Freizeitbad Stegermatt mit dem Schwimmkurs aus.

Kann ich einen Kurs anbieten?

Natürlich kann man bei den Sportangeboten auch als Trainer agieren. Wenn ihr eine Sportart ausübt, viel Spaß daran habt und sie anderen näher bringen möchtet, könnt ihr euch gerne beim AStA melden.



ENTWICKLE DICH WEITER!

Das Career Center begleitet dich dabei.

Was ist das Career Center?

Das Karrierezentrum begleitet euch bei der Entwicklung eures persönlichen und beruflichen Profils und beim Berufseinstieg. Das vielfältige Angebot bietet persönliche Beratungen sowie ein breit gefächertes Programm von Seminaren, Workshops und Vorträgen. Ebenfalls findet die Vermittlung von Kontakten zu Arbeitgebern statt.

Welche Veranstaltungen gibt es?

In insgesamt sieben unterschiedlichen Themenfelder werden interessante Seminare, Beratungen etc. angeboten. Diese Veranstaltungen werden zu Beginn eines Semesters veröffentlicht. In der Broschüre des Career Center, die auf dem Campus in Offenburg und Gengenbach ausliegt, oder auf der Website findet man die genauen Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen. Durch die verschiedenen Themengebiete gibt es für jeden



etwas Hilfreiches und Interessantes. Themen, die für jeden Studenten unerlässlich sind, werden dort behandelt, sei es wissenschaftliches Arbeiten, die Bewerbung oder die Prüfungsangst. Es lohnt sich!

Das Beste daran:

Die Teilnahme an den Seminaren ist kostenlos. Zusätzlich kann ein Zertifikat über alle belegten Seminare während oder zum Ende des Studiums beantragt werden. Außerdem erfolgt ab zwei Seminarbesuchen unter den Teilnehmern ein Gewinnspiel. Wenn das Anreiz genug ist und ihr Interesse an den Seminaren habt, dann meldet euch über die Website des Career Centers an.

Kontakt

Raum:
A107

E-Mail:
career@hs-offenburg.de

Sprechzeiten:
Mo. – Do. 13:00 – 14:00 Uhr

Website:
www.career-center.hs-offenburg.de

Was ist das Gründerbüro?

Das Gründerbüro wurde 2012 ins Leben gerufen und ist eine Anlaufstelle für die Existenzgründung geht. Es ist nicht nur für Studierende, sondern auch für Beschäftigte, DozentInnen und ProfessorInnen der Hochschule. Die Beratungsthemen sind unter anderem: Tipps aus der Praxis zu allen Phasen der Unternehmensgründung und Unterstützung bei der Entscheidung, ob eine Existenzgründung für euch sinnvoll ist. Es kommt aber auch zur Kontaktvermittlung an Experten.

Wie kann ich daran teilnehmen?

Wenn du etwas gründen möchtest und Beratung von Seiten der Hochschule wünschst, kannst du einfach einen Termin mit Wolf-H. Blochowitz, Leiter des Gründerbüros, vereinbaren. Er geht mit dir verschiedene Beratungsthemen durch und informiert außerdem über das Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg. Um mit ihm in Kontakt zu kommen, schreib einfach eine E-Mail an ihn: wolf.blochowitz@hs-offenburg.de.

Unsere Empfehlungen

Erfolgreich studieren

Kompaktkurs: Adobe Photoshop
Kompaktkurs: Excel

Berufseinstieg meistern

Bewerbungsmappen-Check
Recruiting-Messe

Der erste Job

Projektmanagement
Die Sprache des Erfolgs

Existenzgründung

Beratung für Existenzgründer

Promotion

Scientific Writing

TOP-Programm

Rhetorik

International Career

Applying in English
Applying in Germany



CAMPUSRADIO

Man hört davon, doch der Großteil der Studenten hat kaum eine Ahnung davon, was in der hintersten Ecke des D-Gebäudes passiert.



Was ist das Campusradio?

Das Campusradio ist eine Lernredaktion und steht Studierenden aller Fakultäten offen. Im zweiten Semester Medien- und Informationswesen, sowie im dritten Semester medien.gestaltung und produktion lernen die Studierenden im Rahmen eines Radioworkshops die wichtigsten journalistischen Darstellungsformen am Beispiel von Radiobeiträgen kennen. Da das Campusradio ein Webradio ist, werden die Arbeitsschritte der Contentproduktion für das Web crossmedial erlernt.

Was kann man im Radio machen?

Theoretisch kann man alles machen, worauf man Lust hat - ob nun Radiosendungen vorproduzieren, live durchführen, Texte einsprechen, sich um die Technik im Radio kümmern, als Journalist beispielsweise auf

Messen oder dem Campus unterwegs sein oder sich um Social Media kümmern. Das Campusradio bietet verschiedene Möglichkeiten, seine Interessen im Bereich Radiojournalismus und Technik auszuleben. Auch in Sachen Musik sind keine Grenzen gesetzt. Alles ist erlaubt, von Hip Hop und Rap über Pop bis zu Rock oder Heavy Metal. Einzig Musik, die in irgendeiner Form andere Bevölkerungsgruppen diskriminiert, darf nicht gespielt werden. Und der Song „Last Christmas“ von Wham ist das ganze Jahr über verboten.

Was ist in Zukunft geplant?

Im Wintersemester 2018 ist im Radio sehr wenig passiert, es finden kaum Livesendungen statt. Dies liegt zum einen daran, dass das Radio von den Studierenden in deren Freizeit betrieben wird und zum anderen werden aktuell für das kommende

Semester Sendungen und technische Umstrukturierungen geplant. Beispielsweise sind Sendungen namens CAMPUSClub, eine DJ-Sendung, CAMPUSWecker als Morning-Show und eine Chartsendung namens CAMPUSCharts geplant. Zudem die CAMPUSCirmes, bei der Studenten live während der Sendung Songwünsche äußern können. Die Sendung Wissenswert bekommt einen neuen Anstrich und einen Namenszusatz, sie wird sich in Zukunft eher auf Wissen über Musikgenres beziehen. Auch Livesendungen, die sich mit aktuellen und neu gestarteten Kinofilmen beschäftigt, ist geplant. Aktuelle Themen der vergangenen Wochen, insbesondere zu Politik und Wissenschaft, sollen ebenfalls in einem neuen Sendungsformat verarbeitet werden.

Zudem wird HSOTV als Campus-Internes Fernsehformat, welches sich momentan im Aufbau befindet und im Radio angesiedelt ist, weiter ausgebaut werden. Für die Social-Media-Kanäle ist geplant, sie ebenfalls zu erweitern und häufiger mit Content zu bespielen. Die Sweeper sollen ebenfalls neu aufgenommen werden, zudem zwei verschiedene Station-Voices, also Stimmen in männlich und weiblich, die Texte zwischen den Sendungen sprechen.

Was wird technisch umstrukturiert?

Eventuell ist es besonders den Studenten im D-Gebäude schon aufgefallen, seit ca. zwei Jahren wurde an der Playlist beinahe nichts verändert, selbst die eigentlich regelmäßig stattfindenden Live-Sendungen wiederholen sich. Dies liegt am relativ starren Konzept des Programmes, das die Playlists abspielt. Es kann nämlich nur Blöcke in einer festgesetzten Länge von beispielsweise einer Stunde abspielen und ist relativ starr bezüglich der Möglichkeiten, wie Sendungen abgespielt werden können. Weil es relativ zeitaufwendig ist, Sendungen immer genau so zu timen, dass sie genau eine Stunde lang sind, haben sich die Studie-

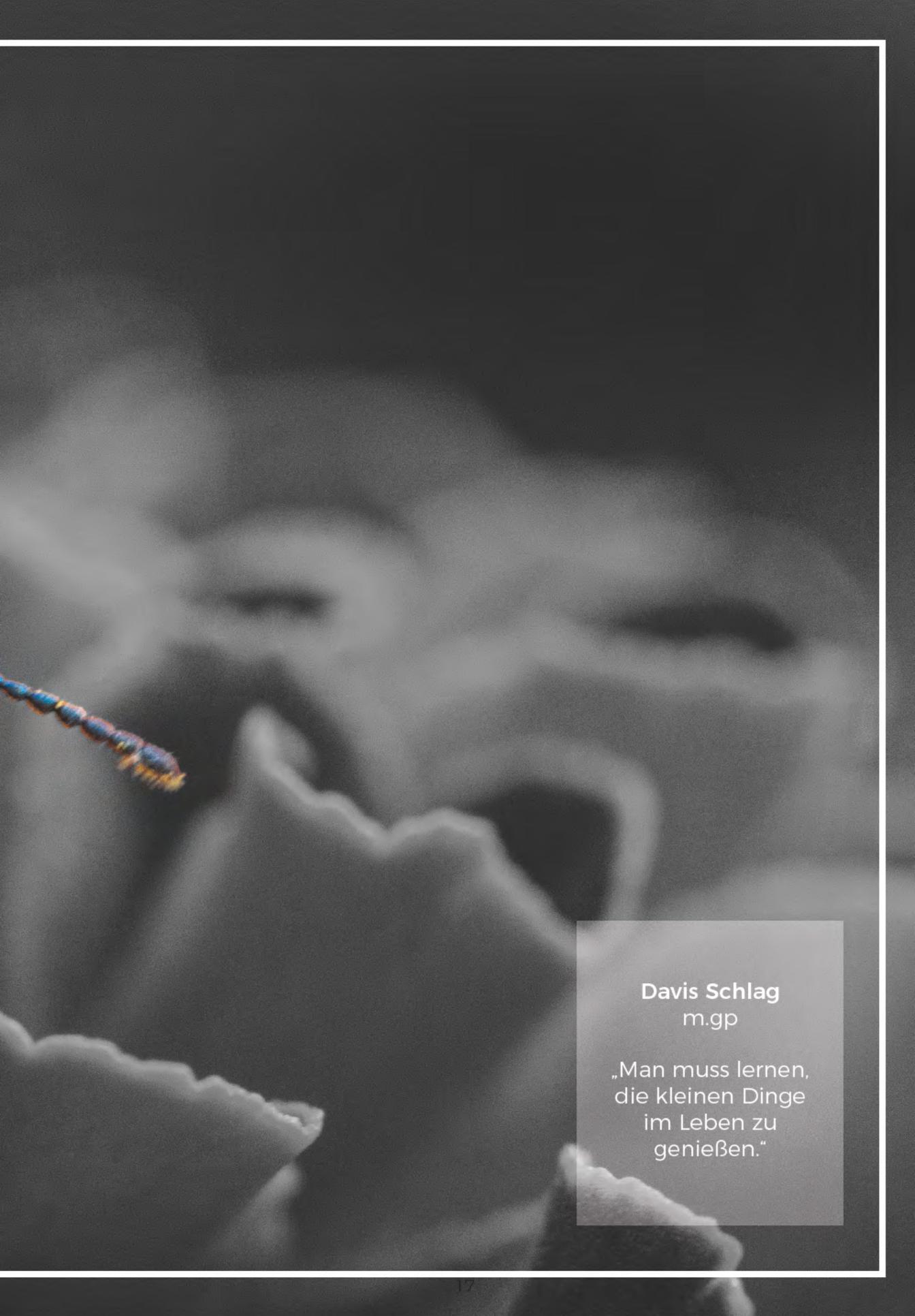
renden im Campusradio dazu entschlossen, im kommenden Semester eine neue Software einzurichten. Diese ist wesentlich flexibler beim Abspielen der Songs und bei der Sendungen eine variable Länge haben dürfen. Zusätzlich soll ein Infobildschirm realisiert werden, der in Zukunft an der Frontscheibe den Sendungsplan ersetzen soll. Auf diesem wird dann der aktuell abgespielte Song inklusive Interpret und bei Livesendungen der Titel der jeweiligen Sendung und der Moderator angezeigt werden. Außerdem sollen Werbebanner gezeigt werden, die auf Aktuelles im Campusradio hinweisen.

Wie wende ich mich an das Radio, wenn ich mitmachen oder Kritik anmerken möchte?

Zur Kontaktaufnahme gibt es verschiedene Möglichkeiten. Erstens natürlich über die Mailadresse campusradio@hs-offenburg.de, zweitens kann über die Social-Media-Kanäle auf Instagram und Twitter Kontakt aufgenommen werden und drittens kann man natürlich auch persönlich vorbeikommen und die Mitglieder des Campusradios ansprechen. Was aktuell im Radio gespielt wird, lässt sich nicht nur im D-Gebäude bei Raum D010 direkt vor dem Radio anhören, sondern auch online unter www.campusradio.hs-offenburg.de.

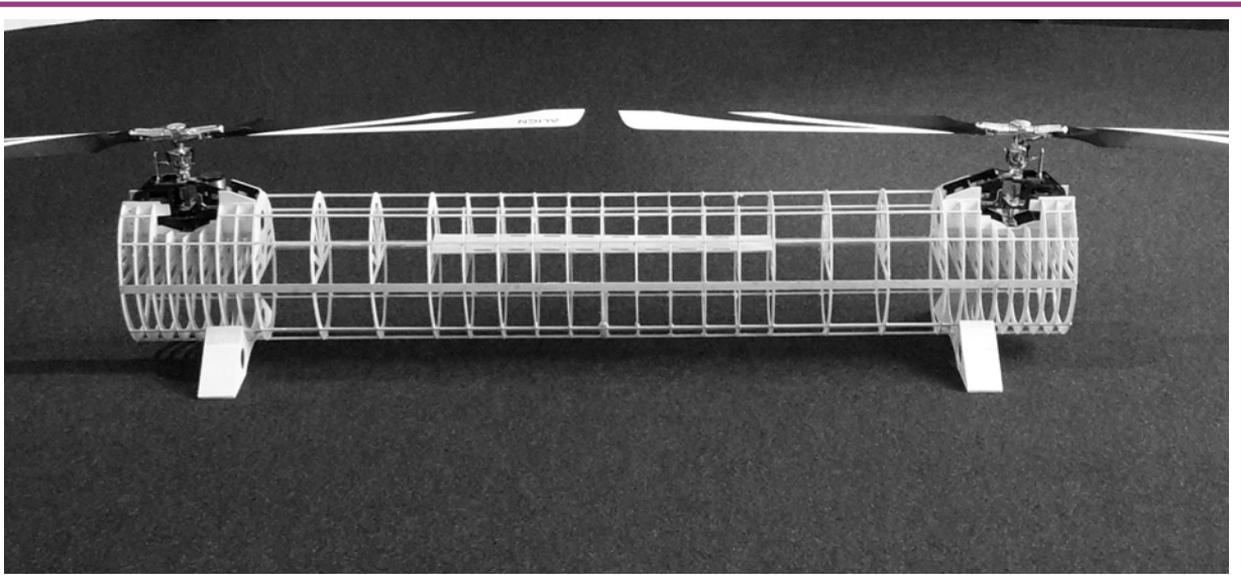






Davis Schlag
m.gp

„Man muss lernen,
die kleinen Dinge
im Leben zu
genießen.“



DER TANDEMHELIKOPTER AUS ZWEI T-REX 800

Große Modellhelikopter, die auch als Lastenhelikopter verwendet werden können, gibt es aktuell noch nicht auf dem Markt. Das wird sich jetzt ändern!

Schon bei den Bewerbungen fürs Masterstudium wurde ich auf das IUAS an der Hochschule Offenburg aufmerksam. Als leidenschaftlicher Modellhelikopter Pilot war mir klar, dass ich mich am IUAS nach Projektarbeiten erkundigen würde, sofern ich in Offenburg das Masterstudium beginne. So habe ich dort in den ersten Wochen nach Semesterstart vorbeigeschaut. Der Institutsleiter Herr Schröder führte mich durch die Räumlichkeiten und erzählte mir von aktuellen Projekten. Als ich ihm dann erzählte, dass ich schon mehrere Jahre Erfahrung im Bereich RC-Helikopter habe, stellte er mir begeistert eine ganz neue Idee vor: „Der Bau eines Tandem Helikopters aus zwei Mechaniken des T-Rex800“.

Dieser Helikopter ist derzeit einer der größten Modelle seiner Klasse. Es gibt nur wenige weitere Hersteller, die kunstflugtaugliche Helikopter in dieser Größe produzieren. Mir wurde direkt klar, dass dieses Projekt außergewöhnlich und hoch spannend ist. Daher habe ich die Chance ergriffen und direkt zugesagt.

Der Beweggrund für das Projekt ist eine Marktlücke im Bereich großer Modellhelikopter bis 25kg, die als Lastenhelikopter verwendet werden können. Die Möglichkeit, Lasten im Bereich 5-10kg zu transportieren gibt es auch im Bereich der Modellflugzeuge. Diese sind jedoch nicht in der Lage senkrecht zu starten und landen. Der Tan-

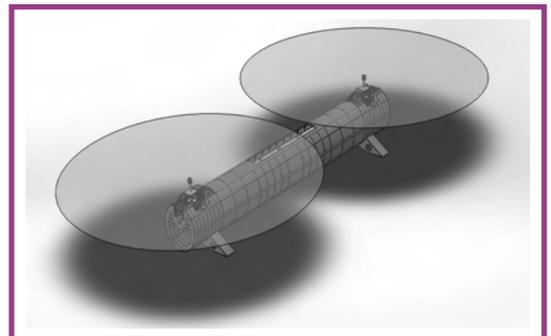
demhelikopter macht das möglich. Vorteile vom Tandem gegenüber herkömmlichen Helikoptern ist der fehlende Heckrotor, der nicht zum Auftrieb beiträgt. Der Drehmomentausgleich wird beim Tandem durch den gegenläufigen Drehsinn der Rotoren erreicht. Dadurch wird kostbare Energie eingespart, die sich in der Flugzeit bemerkbar macht. Und das ist eines der wichtigsten Ziele des Projekts: Eine möglichst lange Flugzeit zu erreichen.

Um den Aufwand und die Kosten des Projekts überschaubar zu halten, wird bei den Bauteilen auf zwei Mechaniken des T-Rex800 Pro zurückgegriffen. Die Mechaniken der beiden Tandem-Rotoren bestehen dann jeweils aus einem kompletten Rotorkopf mit Getriebe, Motor mit Regler, Servos (Rudermaschinen) und dem CFK Chassis, das alle Komponenten zusammenhält. Abweichend von manntrogenen Vorbildern werden die beiden Rotoren nicht durch eine Verbindungswelle, sondern durch eine elektronische Regelung synchronisiert. Aus Sicherheitsgründen ist es daher nicht möglich, die Rotorköpfe ineinander kämmen zu lassen. Die Rotoren sind stattdessen soweit auseinander, dass sich die Rotorblätter nicht treffen können.

Die Hauptaufgabe des Projekts ist, eine Konstruktion zu entwerfen, die die beiden Helikoptermechaniken miteinander verbindet. Die Ansprüche an die Konstruktion sind geringes Gewicht und hohe Festigkeit auf Torsion und Biegung, da im Flug hohe Belastungen auftreten. Die Entscheidung fiel auf eine rohrähnliche Holzkonstruktion in einer Bauweise, wie sie in Modellflugzeugen üblich ist. Durch das elliptische

Rohr erlangt die Konstruktion eine hohe Torsions- und Biegestabilität. Weil das Rohr selbst nur sehr dünn ist, wird es durch ein Holzgerippe aus Spanten und Holmen von innen stabilisiert. Die gesamte Mechanik wird mit SolidWorks konstruiert und optimiert. Um Vorhersagen treffen zu können, wird die Konstruktion mit dem Simulationsprogramm ANSYS auf Biege- und Torsionsstabilität sowie Resonanzfrequenzen untersucht. Anhand dieser Ergebnisse wurde die Konstruktion mehrfach geändert um eine hohe Stabilität bei gleichzeitig geringem Gewicht zu erreichen. Da die Aussagen bei einem anisotropen Material wie Holz nicht sehr genau ausfallen können wurden ausreichend Sicherheitsreserven eingeplant.

Nun werden die Einzelteile der Holzkonstruktion aus Platten gefräst und zusammengesetzt. Danach können die Mechaniken und Elektronik eingebaut werden. Damit der Tandem abheben kann muss auch die Ansteuerung der Servos angepasst werden, da im Tandem zwei statt einem Rotorkopf gesteuert werden müssen. Bis diese Schritte abgeschlossen sind, wird es noch eine Weile dauern aber die Arbeit wird sich auszahlen, wenn der Tandem das erste Mal aus eigener Kraft abhebt.



GREEN AND EASY

So kann Umweltschutz in Zeiten von Smartphones funktionieren. Diese App erleichtert es dir, selbst aktiv zu werden.

Grün und einfach – geht das? Können wir ohne großen Aufwand die Umwelt schützen? Die App Green&Easy eines Projektteams der Hochschule Offenburg bietet genau dafür eine Lösung. Noch gibt es sie nicht aber im Mai 2019 ist Release.

Die Idee für die App kam von Lisa Maria Kardel, einer Studentin aus dem Studiengang MuK. Sie entstand aus persönlicher Überzeugung etwas verändern zu wollen und wurde dann in einer Vorlesung von Professor Habann im Wintersemester 17/18 in einer Gruppenarbeit mit Sina Meier und Laura-Ann Zunker zu einem Geschäftsmodell

weiterentwickelt. Herr Habann war von Anfang an begeistert und bot deshalb die Umsetzung der App als Projektarbeit im Sommersemester 2018 an. Damit leistete er viel initiatorische und ermutigende Arbeit für Green&Easy.

So fand sich ein kleines Team, bestehend aus Jasmin Niemack, Simone Ciller und Jonathan Eberle, die eine App nach Lisa Kardels Idee entwickelten. Diese war zumindest passend für den Rahmen einer Projektarbeit, nicht allzu umfangreich. Das Projekt umfasste Gestaltung, Marketingkonzepte und Programmierung. In der Projektarbeit teilten sich die oben genannten Studierenden diese Aufgaben auf und machten Green&Easy zum ersten mal erlebbar. Die hier gezeigten Bilder zeigen die Oberfläche dieser in der Projektarbeit entstandenen App.

Der Abschluss der Projektarbeit war aber nicht das Ende – sondern erst der Anfang. Mit Herr Habanns Hilfe haben sich Lisa Maria Kardel und Jonathan Eberle als Zweier-Team zusammengefunden und beschlossen Green&Easy an den Markt zu bringen. Im Moment arbeiten Sie an neue Funktionen für die App und einem modernen frischen Design. In Zukunft wird sich Lisa um das Marketing und Jonathan um die Programmierung kümmern.

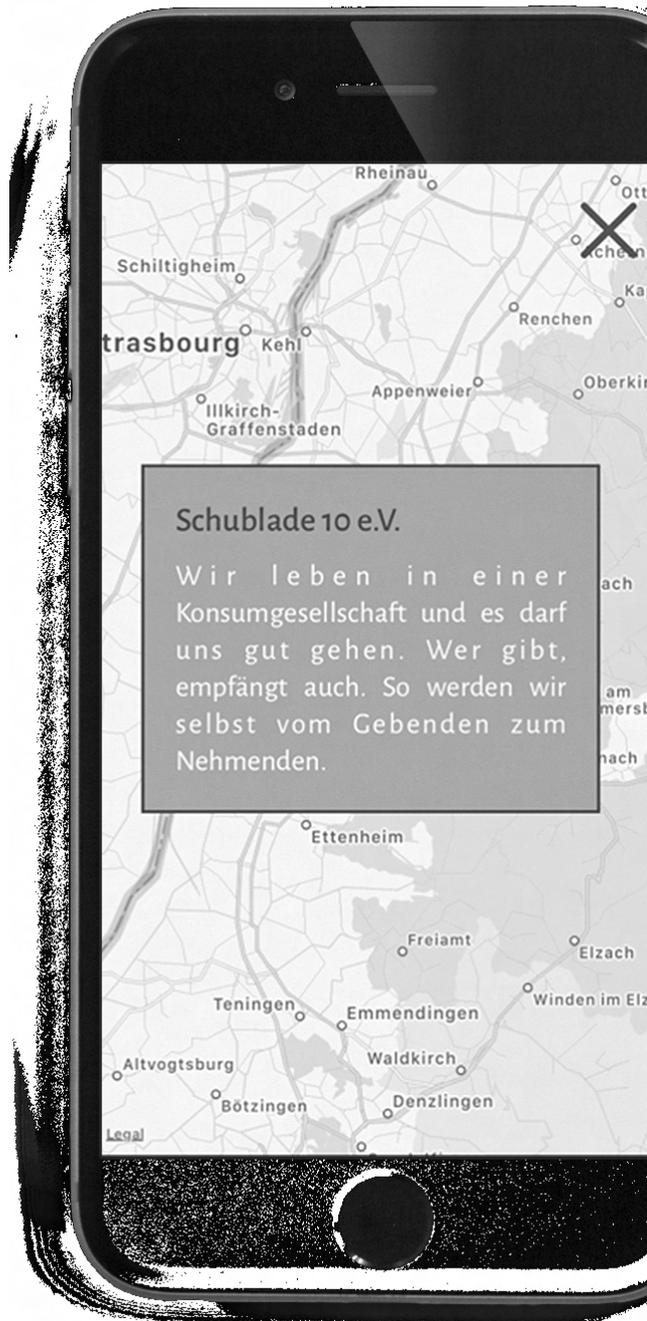
Soviel kann man schon sagen: Ziel der App ist es Umweltschutz attraktiv zu präsentieren. Oft treten Umweltschutz-Organisationen mahnend auf und präsentieren Fakten in komplexen Berichten, mit denen man als normaler Mensch außer eben zu Spen-



den nichts konkretes anfangen kann und so eher entmutigt wird. Green&Easy will das ändern indem es hilft, Umweltschutz ganz unkompliziert als Lifestyle in den Alltag zu integrieren. Das Herzstück sind simple, kurz und knackig formulierte Tipps, die auf tägliche Alltagssituation angepasst werden, z.B. Vermeiden von Müll, nachhaltigem Shoppen, Mobilität oder umweltschonende Ernährung. Kreative User können sich gerne selbst am Content beteiligen und eigene Tipps hinzufügen. Zudem gibt es einige Funktionen, wie Scores und Communityprojekte, die motivieren und für jede Menge Spaß beim ökologischen Leben sorgen. Wir dürfen gespannt sein was sonst noch an Funktionen dazu kommt. Das Ganze soll auf jeden Fall leicht und locker gehalten werden, um der Unternehmensphilosophie und ihrem Namensanspruch "easy" gerecht zu werden.

Die App läuft als verteiltes System von der Datenbank (firebase), dem Backend (expressJS) bis zum Frontend (React/redux) komplett in JavaScript bzw. JSON basierten Frameworks. Sie umfasst natürlich die App für Android und IOS, sowie ein Backend zur Verwaltung aller Inhalte und Nutzer.

Jonathan und Lisa sind schon fleißig an diesem tollen Projekt und wecken so ein Projekt, das direkt aus unserer Hochschule kommt, zum Leben. Ein umfangreiches Produkt, das ab dem Release im Mai 2019 hoffentlich seine umfangreiche Wirkung entfalten kann. Wir freuen uns darauf, ihre App auf dem Markt zu sehen und wünschen den beiden viel Erfolg bei diesem überzeugenden Projekt!



DIKTATE ÜBEN, OHNE LEHRER

Schüler sollen in Zukunft Diktate auch selbstständig ohne fremde Hilfe üben. Das Programm DigiTeacher soll ein erster Schritt in diese Richtung sein.

In diesem Semester arbeite ich im Rahmen des Fachs Projektmanagement, welches ich aus dem dritten Semester vorgezogen habe, an dem Programm Digital Teacher. Dieses Programm soll es ermöglichen, als Schüler selbstständig Diktate zu üben. Das Thema für das Projekt wurde uns vorgegeben. Eingeplant haben wir wöchentlich ca. acht Stunden. Bis dahin wird jede Woche der aktuelle Stand mit einem Ampelbericht, einem Meilensteinplan und einer Aufwandstabelle in der Veranstaltung vorgestellt.

Wenn man ein Diktat üben möchte, ist es üblich, dass man eine zweite Person braucht, die den Text vorliest. Unser Programm soll diese zweite Person ersetzen.

Dabei soll es folgendermaßen ablaufen: Der Schüler oder die Schülerin macht ein Foto vom Text, welcher vorgelesen werden soll und lädt es beliebig über Google Drive oder über ein File-System hoch. Hierbei kann der Schüler Einstellungen zur Sprache vornehmen (Deutsch, Englisch oder Französisch) und sich zwischen zwei Modi entscheiden.

Im manuellen Modus wird das Programm eigenständig mit der Tastatur bedient. Es soll möglich sein, mit der Leertaste das Diktat zu starten bzw. zu stoppen, mit der Taste R soll erneut vorgelesen werden und mit der Taste F wird zum nächsten Satz gesprungen. Im Teacher-Modus dagegen, kann man lediglich die Vorlesegeschwindigkeit einstellen und der Satz wird dann zwei oder dreimal wiederholt.

Nach dem der Schüler mit dem Diktat fertig ist, kann er sein Text abfotografieren und per Smartphone oder Scanner hochladen. Das Programm besitzt nun beide Dokumente, vergleicht den Originaltext mit dem handgeschriebenen Text und hebt anschließend die Fehler hervor.

Da das Projekt eine Gruppenarbeit ist, haben wir die Aufgaben in fünf verschiedene Arbeitspakete aufgeteilt: Handschrift- und Texterkennung, Sprachausgabe, Textkorrektur und GUI.



Mit Hilfe der Entwicklungsumgebung IntelliJ, der Programmiersprache JAVA und der Einbindung verschiedener Ressourcen in das Programm, unter anderem Google API, MARY TTS und Google Drive, ist es möglich das Projekt zu realisieren.

Die Google API (Application-Programming-Interface), ist eine Schnittstelle, die von einem Softwaresystem bereitgestellt wird, um dieses in anderen Programmen einzubinden. In unserem Projekt kommt die Google API wie folgt zum Einsatz: Der Text, welcher hochgeladen wird, wird aus dem Bild herausgefiltert und als String (Zeichenkette) abgespeichert. Die Sprachausgabe erfolgt mit Hilfe des Programmes Mary TTS [Text-to-Speech], eine Sprachsynthese-Software, die den Text vorliest. Korrigiert wird der Text durch die minimale Editierdistanz, ein Algorithmus mit der man die Ähnlichkeit zweier Wörter vergleicht. So wird beispielsweise das „zusammenschreiben des Wortes“ berücksichtigt.

Meine Aufgabe ist es, die GUI zu erstellen. Allgemein kann man sagen, dass GUI die grafische Oberfläche von Computersystemen und damit der sichtbare Teil der Programmierung ist. Ziel ist es, die Bedienung mittels grafischer Symbole und Steuerelemente für den Nutzer zu erleichtern. Bevor ich begonnen habe, eine GUI zu erstellen, haben wir uns als Gruppe zuerst Gedanken gemacht, wie die Oberfläche des Programms aussehen soll. Hierbei ist es hilfreich, ein Mock-up zu erstellen, das dem Erscheinungsbild des Programms entsprechen soll. Dabei sollte man darauf achten, dass es übersichtlich ist und der Nutzer sofort erkennen kann, worum es geht.



GUIs werden wie Klassen in Codes ausgedrückt, in denen Objekte erzeugt werden können. Jedoch gibt es Programme wie IntelliJ, die durch einen eingebauten GUI Editor die Arbeit erleichtern, in dem man mit „Drag and Drop“ die einzelnen Steuerelemente, wie Buttons oder Textfelder in den JFrame einfügt, welcher das Fenster darstellt. Auf diese Weise wird der Code generiert. Damit beispielsweise beim Betätigen des Start-Button der Text vorgelesen wird, werden die einzelnen Funktionen des Buttons implementiert.

Wie es mit dem Programm weitergehen wird, ist noch unklar.

DIE BATTERIEN VON MORGEN

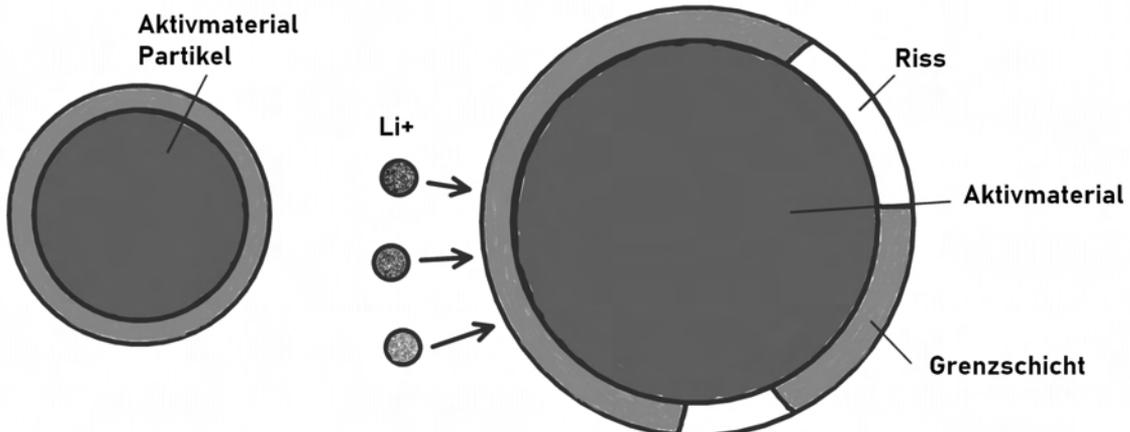
Lithium-Ionen und Maschinenbau - wie soll das zusammenpassen?

Im Master Maschinenbau/Mechanical Engineering ist eine Seminararbeit vorgesehen, die den Studenten an die Arbeitsmethodik in der Industrie oder das wissenschaftliche Arbeiten im Hochschulbereich heranführen soll. Die Seminararbeit enthält neben der Dokumentation eine Präsentation und das Anfertigen einer Kurzveröffentlichung, wie sie in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu finden ist. Mit einem Arbeitsaufwand von zwölf Credits entspricht die Seminararbeit ungefähr einer Bachelorarbeit, deswegen sollte man sich Zeit nehmen, ein geeignetes Thema zu finden.

Ich habe mich unter anderem gefragt, welchen Interessen möchte ich nachgehen und welche Fähigkeiten ausbauen, die für eine Tätigkeit in der Forschung und Entwicklung von Nutzen sein könnten. Wichtig war es für mich, dass es sich um ein physikalisches Problem handelt, welches mit Hilfe der Mathematik beschrieben und Lösungen mittels Datenverarbeitung entwickelt werden sollte. Im Studium lernt man z.B.

verschiedene numerische Verfahren handschriftlich umzusetzen, aber in der Praxis werden diese natürlich programmiert.

Nach der Kontaktaufnahme mit ein paar Professoren entschied ich mich schließlich für die „Simulation des mechanisch bedingten Kapazitätsverlusts bei Lithium-Ionen Batterien unter zyklischer Be- und Entladung“. Jetzt könnte man schnell denken: „Warte mal, der studiert doch Maschinenbau, was hat der mit Batterien zu tun?“ Das dachte ich auch, aber gleichzeitig war die Neugierde sehr groß, weil ich mich mit Lithium-Ionen Batterien nicht auskannte und mir relativ schnell klar wurde, dass es sich um ein sehr zukunftsorientiertes Thema handelt. Entwicklungen würden beispielsweise zu einer Steigerung der Lebensdauer von Batterien führen und eine höhere Werkstoffausnutzung erzielen. Im Zuge der Elektrifizierung werden elektrochemische Speicher immer wichtiger, aber die Ressourcen sind begrenzt. Um die Frage zu beantworten, was ich als Maschinenbauer



mit Lithium-Ionen Batterien und speziell bei diesem Thema zu tun habe, muss man sich den Lade- und Entladezyklus näher ansehen, bei denen elektrochemische und physikalische Prozesse ablaufen:

Eine Lithium-Ionen Batterie besteht aus mehreren elektrochemischen Zellen. Jede einzelne Zelle besitzt eine negative, eine positive Elektrode und einen dazwischen befindlichen Separator. Die negative Elektrode besteht aus einem Material, das gerne Elektronen abgibt und für die positive Elektrode gilt der umgekehrte Fall. Da sowohl das Elektrodenmaterial, als auch der Separator porös sind, werden diese mit flüssigem Elektrolyt durchtränkt. Im geladenen Zustand der Zelle sind alle Lithium-Atome in der negativen Elektrode neutral geladen (Protonenanzahl entspricht Elektronenanzahl im Lithium).

Beim Entladen der Zelle ionisieren Lithium-Atome freiwillig zu Lithium-Ionen (das Material neigt dazu, Elektronen abzugeben) und wandern über den Elektrolyten zur positiven Elektrode. Die Elektronen nehmen nicht den gleichen Weg wie die Lithium-Ionen, sondern werden mit Hilfe eines äußeren Stromkreises umgeleitet zur positiven Elektrode, wo sie die Lithium-Ionen wieder aufnehmen und somit neutralisieren. Beim Beladen werden die Li-Atome gezwungen, zu ionisieren und der Ablauf läuft wie beim Entladen ab.

Das Hin- und Herbewegen der Lithium-Ionen hat aber Auswirkungen auf den Zustand der Zelle. Bei entsprechender optischer Vergrößerung der negativen Elektrode, können auf atomarer Ebene ein-

zelne Partikel, das Aktivmaterial, betrachtet werden. Diese Partikel sind mit einer zusätzlichen Grenzschicht umgeben. In diesem Aktivmaterial lagern sich die Lithium-Ionen beim Laden ein und beim Entladen aus, was eine ständige Volumenvergrößerung und -verkleinerung zur Folge hat. Das führt zu Dehnungen und mechanischen Spannungen im Partikel und seiner Grenzschicht. Nach einer bestimmten Anzahl an Zyklen entstehen Risse (wie beim Hin- und Herbiegen einer Büroklammer) in der Grenzschicht, die Oberfläche des Aktivmaterials freilegt. An diesen Stellen kann erneut Elektrolyt reagieren, um eine neue Grenzschicht zu bilden.

Bei dieser Bildung werden Lithium-Ionen gebunden, damit die Anzahl der Lithium-Ionen sinkt. Folglich wandern weniger Elektronen im äußeren Stromkreis und Kapazität geht verloren. Allerdings ist die Lithium-Ionen Batterie ohne die Grenzschicht nicht funktionsfähig. Daher ist eine stabile, flexible und dünne Schicht erwünscht. Um dort Optimierungen anzugehen, muss das mechanische Verhalten beschrieben werden.

Meine Aufgabe ist es nun, die mechanischen Spannungen im Aktivmaterial und seiner Grenzschicht in Abhängigkeit der inneren Lithium-Konzentration zu simulieren. Hierzu wird ein physikalisches Modell aufgestellt und in ein mathematisches Modell überführt. Anschließend wird ein Programm mit der Programmiersprache Python erstellt, das die Lösungen bestimmt und grafisch darstellt.

So ist zumindest der Plan, aber ich bin gespannt, wohin mich der Strom führen wird.

THINK NEW

Der Ideenwettbewerb geht in die nächste Runde.

Das Innovationsnetzwerk think new wurde vom Labor Medienforschung unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Rohbock an der Hochschule Offenburg gegründet, um regionale Unternehmen mit Studierenden der Medienfakultät M+I zu vernetzen.

In erster Linie stellt think new eine kreative Ideenschmiede dar. In diesem Rahmen werden innovative Denkanstöße zu aktuellen Aufgabenstellungen aus der Unternehmenspraxis entwickelt, die sich auf die Bereiche Medien, Marketingkommunikation und Innovation konzentrieren.

Die Ergebnisse aus der Ideenschmiede werden bei dem jährlich stattfindenden Ideenwettbewerb einem exklusiv ausgewählten Publikum vorgestellt. Dabei werden die besten Leistungen durch eine fachkundige Jury in den Kategorien Innovativste Idee, Bestes Konzept und Originellste Präsentation prämiert.

Weitere Informationen unter:
<https://thinknew.hs-offenburg.de/>

Im Frühjahr 2018 gingen zum ersten Mal vier teilnehmende Teams beim think new Ideenwettbewerb an den Start. Dabei verfolgte jede der vier Gruppen ein Ziel: Die

bestmögliche Lösung für die Problemstellung eines Partnerunternehmens zu entwickeln und umzusetzen.

Am 22. Februar 2018 war es dann schließlich so weit: Über einen ganzen Tag hinweg stellten die Teams ihre in vielen Tagen zuvor hart erarbeiteten Konzepte und Lösungsansätze einem Publikum aus Studierenden und Unternehmenspartnern vor. Bei diesem Wettbewerb wurden die besten Lösungen am Ende des Abends von einer Jury ausgezeichnet. Preise wurden unter anderem für die originellste Präsentation, das beste Konzept und für die innovativste Idee vergeben.

Mit dem Preis für die originellste Präsentation wurden im Februar 2018 Dennis Wörther, Pascal Fenkart und Stefan Knörr prämiert. Das Team hatte ein Konzept für ein individualisierbares Erklärvideo entwickelt und diese Idee in Form einer Live-Animation vorgestellt. Marie Lefferts, Leonie Hiermer und Lisa Kardel erhielten den Preis für das beste Konzept. Dabei wurden sie für die Entwicklung von kreativen Social-Media-Formaten im Rundfunkbereich ausgezeichnet. Über den Preis für die innovativste Idee konnten sich Sina Meier, Ayhan Altan, Laura-Ann Zunker und Joanna Hahn freuen. Die Studentinnen hatten mit einem Partnerunternehmen einen interaktiven



think new



Raum der Zukunft entworfen, in dem das unternehmerische Leistungsangebot ansprechend, hochwertig und verständlich abgebildet werden kann.

Der nächste think new Ideenwettbewerb wird am 20. März 2019 stattfinden. Hierzu haben sich bereits vielzählige Projektgruppen aus den Studiengängen MI und MuK zur Präsentation ihrer Lösungsvorschläge angemeldet. Im Rahmen der Veranstaltung werden außerdem hochkarätige Referierende anwesend sein und Impuls-

vorträge zu medienökonomischen sowie persönlichkeitsentwickelnden Mentalstrategien halten. Insgesamt wird an diesem Tag der Austausch zwischen Studierenden und Unternehmenspartnern im Mittelpunkt stehen – sei es bei einem Gespräch an einem Infostand, bei den spannenden Wettbewerbspräsentationen der Bachelor- und Master-Studierenden, der Preisverleihung oder beim Ausklang der Veranstaltung im Foyer.

Dabei sein lohnt sich!

**Gila Rizqallah, Daniele Sparacino,
Simon Hermann & Joel Niederleitner**
Medien und Informationswesen Bachelor
Labor Medienforschung

JEDEN TAG EINE FRITZ-KOLA

Bianca studiert Medien und Informationswesen und hat ihr Praktikum im 6. Semester bei der Online-Marketing Agentur TA Trust Agents in Berlin gemacht.

Warum hast du diese Firma für dein Praktikum ausgewählt?

Mein Praktikum wollte ich unbedingt in einer großen Stadt machen, die viel zu bieten hat, warum also nicht gleich in die Hauptstadt?! Berlin erschien mir für ein halbes Jahr sehr attraktiv und so bewarb ich mich bei mehreren Unternehmen. Da mich das Marketing, mit Schwerpunkt auf Online-Marketing, in meinem Studiengang am Meisten angesprochen hat, beschränkte ich meine Bewerbungen auf Firmen in dieser Branche. Bei dem Bewerbungsgespräch über Skype wurden die „Trusties“ (so bezeichneten wir uns in der Firma)

zu meinem Favoriten. Es war eine lockere Atmosphäre beim Gespräch und auch die genannten Benefits, sowie die Lage in Friedrichshain überzeugten mich.

Erzähle etwas über die Firma.

Die Trust Agents wurden 2012 gegründet und sind ein Teil von dem DEPT Netzwerk, bestehend aus vielen internationalen Agenturen. Das Team ist jung und etwa gleich alt, was sich im Funfactor und im Zusammenhalt der Kollegen bemerkbar macht. Auch die vier Chefs sind bei jedem Spaß dabei und so kommt nie das Gefühl von einer Hierarchie auf. Während meines Prak-





tikums sind wir in ein neues Großraumbüro umgezogen. Es wurden viele gemütliche Ecken geschaffen, mit Sitzsäcken, einem Billardtisch und einem Kicker. Meistens arbeitete ich auf dem Sofa, statt an meinem eigentlichen Platz. Allgemein ist die Firma aktuell sehr im Wachstum und man erlebt viele Veränderungen.

Welche Aufgaben hattest du?

Meine Haupttätigkeit war der Backlinkaufbau für namhafte Unternehmen. Dabei hatte ich ein monatliches Ziel zu erfüllen, konnte aber die restliche Zeit sehr selbstständig arbeiten. Für unsere Kunden suchte ich passende Websites nach bestimmten Kriterien aus, auf denen wir einen Link platzieren können. Anschließend schrieb ich den Websitebetreiber an, ob er Lust auf eine Kooperation hat und verfasste einen Beitrag für ihn. Dieser wurde dann veröffentlicht. So leicht, wie sich das anhört, war das aber nicht, denn gerade die jungen Influencer haben oft falsche Vorstellungen, wie viel Geld ihre Seite wert ist. Natürlich

muss auch noch alles für die Suchmaschine optimiert werden und die Welten von Influencern und Google gehen weit auseinander.

Was waren deine Highlights?

Meine Firma bot mir sehr viele Vorzüge. Zum Beispiel gab es alle möglichen Getränke, wie Fritz-Kola umsonst. Auch Müsli und Obst wurden den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt und manchmal brachte der Chef persönlich Eis. Einmal im Monat gab es ein Mitarbeiterfrühstück. Solche Kleinigkeiten können große Auswirkungen auf die Arbeitsatmosphäre haben. Pro Monat bekam jeder acht Stunden Arbeitszeit zur Fortbildung zur Verfügung gestellt. In der Zeit konnte man Seminare besuchen oder sich einfach auf das Sofa setzen und ein Buch lesen. Das Team unternimmt sehr viel miteinander, ob Bowling, Kneipentouren (die erste Runde ging auf den Chef) oder einen Firmenlauf. Mein absolutes Highlight war das Sommerfest im Hawaii-motto. In unserem Office wurde ein Cocktailbar aufgebaut, auf der Terrasse gegrillt und einer der Chefs hatte einen Kokosnuss-BH an und führte Zaubertricks auf – das erlebt man nicht jeden Tag. Insgesamt kann ich Berlin und die Trust Agents mit DEPT jedem empfehlen, der in die Großstadt möchte.



MIT EINEM PROFI AUF DER PISTE

Max hat Maschinenbau Werkstofftechnik studiert und absolvierte sein Praktikum im 5. Semester bei Porsche.

Warum hast du diese Firma für dein Praktikum gewählt?

Das lag hauptsächlich an dem Fachbereich Metallographie und Werkstofftechnik, für die ich mich sehr interessiere. Ich hatte aber auch Glück, dass ich im Internet eine passende Stellenausschreibung gefunden habe. Außerdem ist die Firma jedem bekannt und macht sicher einen guten Eindruck im Lebenslauf.

Erzähle etwas über die Firma.

Die Porsche AG, gegründet 1931, ist bekannt dafür, exklusive Sportwagen herzustellen. Insgesamt besitzt die Porsche AG über 24.000 Angestellte. Die Abteilung, in der ich tätig war, heißt „Entwicklung Gesamtfahrzeug Karosserie“.

Welche Aufgaben hattest du?

Meine Aufgaben haben sich im Bereich der Metallographie abgespielt. Ich habe hier hauptsächlich den instrumentellen Teil der Schadensanalyse durchgeführt. Das bedeutet, mir sind schadhafte Bauteile aus Test- oder selten auch aus Straßenfahrzeugen übergeben worden und ich hatte die Aufgabe, die Schadensursache ausfindig zu machen. Durch die strikte Aufteilung der Gruppen zu den Themengebieten habe ich größtenteils Karosseriebauteile untersuchen dürfen.

Mein Betreuer, dem ich zugearbeitet habe, hatte die Spezialisierung auf Aluminiumschweißnähte, weshalb ich besonders diese untersucht habe. Die Aufgaben umfassten deshalb hauptsächlich das Anfertigen von Schliffen, also das Hochpolieren der Querschnitte der Schweißnähte. Nach der Politur werden die Aluminiumproben noch geätzt, wodurch das Gefüge, also die Struktur des Werkstoffs sichtbar wird. Bei der Betrachtung unter einem Lichtmikroskop können Unterschiede zwischen Grundwerkstoff und Schweißnaht erkannt werden. Außerdem bestand ein Teil meiner Arbeit in der Fraktographie. Dabei werden angegrissene Bauteile komplett aufgebrochen und danach kann die Bruchfläche auf die Ursache des Anrisses untersucht werden.

Ich kann mir auch sehr gut vorstellen, später in dem Bereich bzw. in dieser Firma zu arbeiten. Es handelt sich bei dieser Tätigkeit um sehr abwechslungsreiche Arbeit, da ständig unterschiedliche Aufgaben zu





erfüllen sind. Außerdem ist die Kombination aus Arbeit im Labor und die Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse am PC für mich sehr ansprechend.



Was waren deine Highlights?

Gegen Ende des Praktikums wurde ich dazu eingeladen, bei einem professionellen Rennfahrer ein paar Runden auf der hauseigenen Teststrecke mitzufahren. Eine sehr einprägsame Erfahrung für einen Fahranfänger. Außerdem wurden Shuttlebusse angeboten, die den Mitarbeitern von Porsche eine kostenlose Reise zwischen den Werken ermöglicht haben. Zusätzlich war der öffentliche Nahverkehr mit dem Werksausweis an Tagen, an denen die Feinstaubbelastung in Stuttgart einen Grenzwert überschritten hat, kostenlos nutzbar. Alles in Allem war der Arbeitsplatz sehr attraktiv. Außerdem gab es einen Kiosk, der Getränke und Backwaren für einen Preis, der unter dem des Einzelhandels war, angeboten hatte. Aber auch das Mittagessen war für eine Mensa sehr gut. Das Gleitzeitmodell kam mir gelegen, da ich so die Wahl hatte, wann ich anfangen und aufhören zu arbeiten.

EINE OPERATION MITERLEBEN

Kristina studiert Medizintechnik und hat ihr Praktikum im 5. Semester im RKK Klinikum in Freiburg gemacht.



Warum hast du diese Firma für dein Praktikum ausgewählt?

Da ich ursprünglich aus Freiburg komme und nur für das Studium nach Offenburg gezogen bin, wollte ich für das Praktikum wieder zurück in meine Heimatstadt, da dort meine Familie und viele meiner Freunde leben. Somit konnte ich bei meinen Eltern wohnen und mir die Miete sparen. Auf das Klinikum bin ich durch eine Bekannte aufmerksam geworden, die dort ebenfalls arbeitet. Für die Stelle habe ich mich initiativ beworben, sicherheitshalber habe ich mich auch bei anderen Unternehmen beworben.

Erzähle etwas über die Firma.

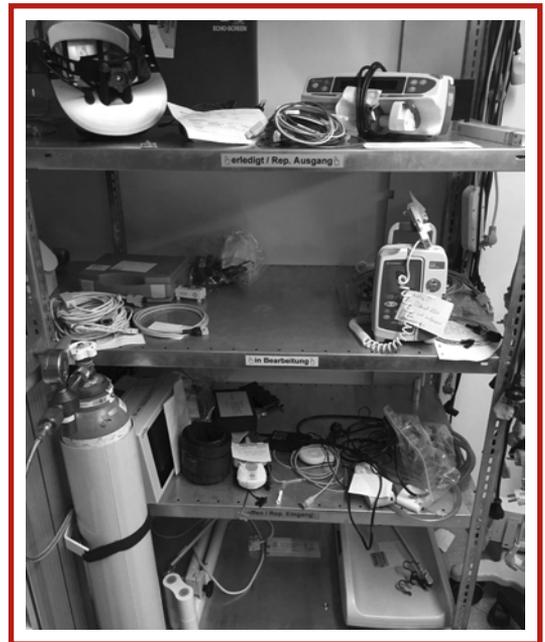
Der Verbund des RKK-Klinikums besteht insgesamt aus drei Krankenhäusern in und um Freiburg, welche sich Anfang 2000 zusammengeschlossen haben. RKK steht hierbei für: Regionalverbund katholischer Krankenhäuser. Neben dem Universitätsklinikum Freiburg ist das RKK-Klinikum das größte Gesundheitszentrum in Südbaden. Ich war in der Medizintechnikabteilung tätig. Dort waren sechs Mitarbeiter tätig, die sich auf die verschiedenen Krankenhäuser aufteilten.

Welche Aufgaben hattest du?

Zum Einen war ich für die Reparatur von medizinischen Geräten zuständig und zum Anderen auch für die Inventarisierung von neuen Geräten. Bei der Reparatur arbeiteten wir mit einem Regal wobei die Geräte auf die verschiedenen Ebenen

verteilt wurden, jenachdem, wie ihr Bearbeitungsstand ist. Außerdem habe ich ME-Systemkarten für die OP-Türme erstellt. ME-Systeme sind medizintechnische Systeme, die aus mehreren Geräten bestehen. Im OP stehen solche „Türme“, die von mir als komplettes System geprüft werden und wie ein einzelnes Produkt betrachtet werden.

Natürlich musste ich auch alle anderen Geräte auf ihre Mängel untersuchen. Dabei führte ich sicherheitstechnische und messtechnische Kontrollen durch. Davor musste allerdings sichergestellt werden, dass die permanenten Einstellungen auf den Monitoren stimmen. Zum Beispiel musste ich es auf die maximal zulässigen Messabweichungen prüfen. Ich erarbeitete mir viel Wissen, über die Vorschriften, die für den täglichen Umgang mit dem Medizinprodukterecht von Bedeutung sind. Die Gesetze sind in dem jährlich neu erscheinenden Buch „MPC & Co.“ als eine Vorschriftensammlung der wichtigsten Gesetzgebungen im Umgang mit Medizinprodukten aufgelistet. Allgemein konnte ich gute Erfahrungen in der klinischen Praxis dank des Praktikums sammeln.



Was waren deine Highlights?

Zu meinen Highlights zählte, dass ich bei einer Hüftoperation und mehreren kardiologischen Eingriffen zuschauen durfte. Das war wirklich spannend und einzigartig! Außerdem überzeugte mich der günstige und zugleich sehr geschmackvolle Kaffee.



VISUAL ENGINEERING

Jens studiert Medien und Informationswesen absolvierte sein Praktikum bei The Marmalade Post GmbH & Co. KG.



Warum hast du diese Firma für dein Praktikum gewählt?

Mir war bereits im Vorfeld bekannt, dass The Marmalade eine der führenden Unternehmen im Bereich der Videoproduktion ist. Außerdem wurde mir das Unternehmen auch von einem Bekannten wärmstens empfohlen.

Erzähle etwas über die Firma.

The Marmalade Post gehört zu den größten Postproduktions- und Animationsstudios für Werbung in Deutschland. An drei Standorten, in Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt, bieten wir von Konzeption

über Animation bis hin zur klassischen Postproduktion die Erstellung und Bearbeitung von TV & Kino-Spots, Imagefilmen und Online-Content. Ich war am Standort Frankfurt tätig als 3D Artist mit weiteren 8 Mitarbeitern. Der Hauptsitz in Hamburg beschäftigt ca. 50 Mitarbeiter. Je nach Projekt werden aber auch freie Mitarbeiter hinzugezogen.

Welche Aufgaben hattest du?

Ich war in der Grafikabteilung als 3D Artist tätig und meine Aufgabe bestand größtenteils in der Umsetzung von 3D Videoproduktionen oder Animationen. Hierzu setzte ich mich zu Beginn mit den Kun-



den zusammen und wir legten einige Richtlinien fest, welche mir bei der weiteren Konzeption helfen sollten. Im nächsten Schritt entwarf ich ein erstes Konzept und besprach es mit meinen Kollegen, bevor es dann an den Kunden gesendet wurde. In mehreren Rücksprachen wurde das Konzept den Wünschen des Kunden entsprechend erweitert und verfeinert. Wenn der Kunde seine Zustimmung zum Storyboard gegeben hat, wurde mit der 3D Umsetzung begonnen. Hier wurde zunächst mit dem Blocking gestartet und dann kam das Animatic. Wie jeder Schritt musste auch dieses wieder vom Kunden abgenommen werden. Falls für die Animation ein VoiceOver angedacht war, wurde dieser ebenfalls in dieser Umsetzungsphase mit dem Kunden abgesprochen und festgelegt, schließlich musste hierfür auch ein geeigneter Sprecher gefunden werden.

Parallel bekam der Kunde die Styleframes vom finalen Look zugeschickt und konnte sich so ein Bild vom Endergebnis machen. Da alle Zwischenergebnisse mit dem Kunden besprochen werden mussten, erstreckte sich ein Projekt auch mal über mehrere Monate. So konnte ich meist an mehreren Projekten gleichzeitig

arbeiten und hatte über diese Zeit nicht nur ein Gesamtprojekt zu betreuen.

Was waren deine Highlights?

Es war definitiv ein Highlight mit echten Profis aus dem Bereich Videoproduktion zusammenzuarbeiten. Ich habe von den Besten gelernt. Zahlreiche namhafte Kunden bestätigen die hohe Qualität der Arbeit im Unternehmen. Zu dieser gehören beispielsweise BRAUN, Pepsi, Smart oder auch Nivea. Ich könnte mir auf jeden Fall vorstellen, später einmal bei The Marmalade als 3D Artist zu arbeiten. Außerdem wurde das Praktikum auch angemessen vergütet, so konnte ich selbst in der teuren Bankenhauptstadt Frankfurt gut leben. Ich bin sehr froh, mein Praktikum in diesem Unternehmen absolviert zu haben und hoffe auf ein Wiedersehen.



THE AMERICAN DREAM

Carolin studiert Wirtschaftsingenieurwesen und absolvierte ihr Praxissemester bei der Robert Bosch LLC in Anderson, South Carolina, USA.

Warum Bosch?

Mich hat hauptsächlich die Größe und die Internationalität des Unternehmens angezogen, außerdem arbeiten Freunde und Bekannte in der Firma und ich höre immer wieder, wie gut das Arbeitsklima dort ist. Auch dass die Firma im Bezug auf ihr Umfeld und ihre Mitarbeiter sehr engagiert ist, war ein großer Pluspunkt.

Erzähle etwas über die Firma.

Die Geschichte der Firma ist eine echte Erfolgsgeschichte. 1886 gegründet in einer Garage in Stuttgart, beschäftigt BOSCH heute 402.000 Mitarbeiter weltweit.



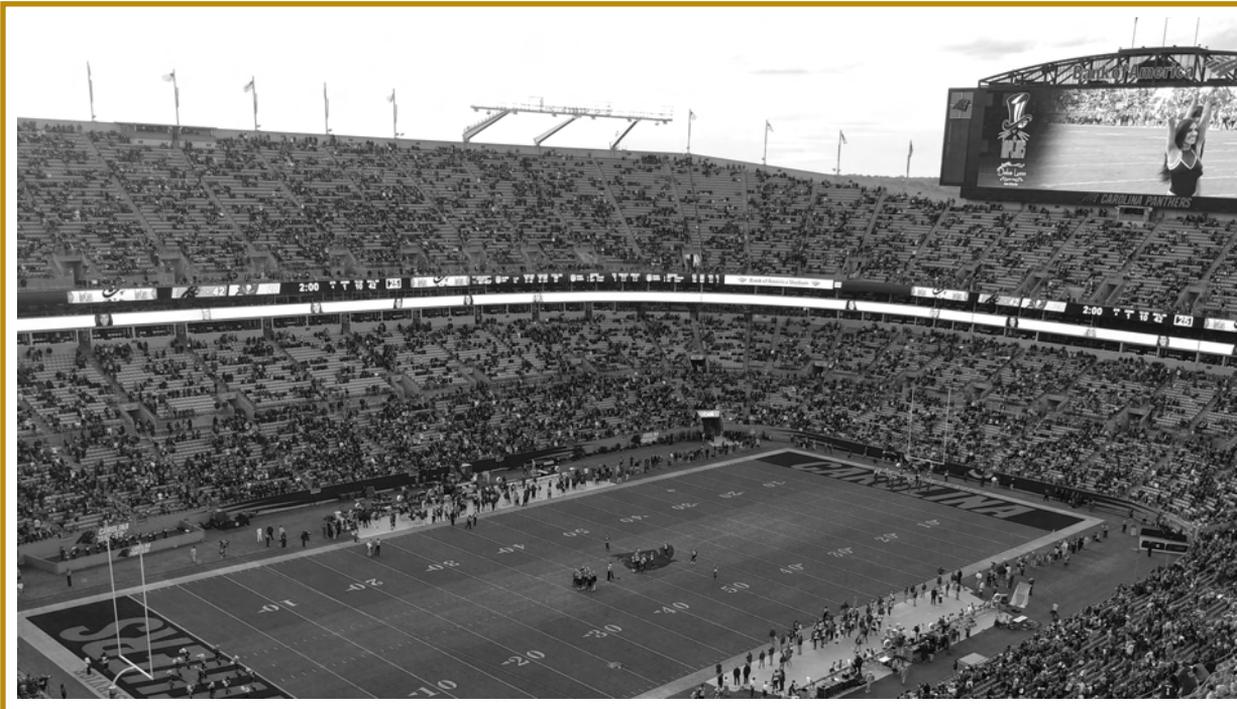
Der Konzern teilt sich auf in vier Hauptbranchen: Mobility Solutions, Consumer Goods, Industrial Technology und Building Technology. Mein Standort in Anderson beschäftigt ca. 1.400 Mitarbeiter und produziert beispielsweise Übertragungskontrolleinheiten.

Welche Aufgaben hattest du?

Ich war im Bereich MFE2.3 in der Abteilung Manufacturing Engineering tätig. Die gesamte Zeit arbeitete ich an der LTCC (Low-Temperature Co-fired Ceramics) Production. Dabei handelt es sich um die Produktion von Leiterplatten für verschiedene Kontrolleinheiten und ich sollte den Durchfluss durch den Engpass im Prozess steigern, damit mehr produziert werden kann. Außerdem habe ich zum Beispiel für den Putzvorgang der Maschinen einen Standard entwickelt und einen Wagen gebaut, auf diesem hatten alle benötigten Werkzeuge und Materialien Platz. Der Standard verkürzte die Laufzeit wesentlich. Ein weiterer Standard eliminierte unnötigen Dopplungen im Putzvorgang. In meinem Hauptprojekt plante ich eine Durchflusssteigerung von sechs Prozent, letztendlich konnte ich aber zusammen mit dem Projekt einer Kollegin eine Steigerung von elf Prozent erreichen.

Kannst du dir vorstellen, nach deinem Abschluss in diesem Bereich zu arbeiten?

Ja, ich kann mir definitiv vorstellen, auch später einmal im Bereich Manufacturing Engineering tatsächlich als Ingenieurin zu



arbeiten. MFE bietet einem sehr viel Freiraum als Ingenieur, seine Projekte frei zu gestalten. Das allgemeine Ziel bleibt zwar das selbe, und zwar die Durchflusssteigerung zu gleicher oder besserer Qualität, aber wie dieses Ziel erreicht wird, bleibt allein dem Ingenieur überlassen.

Das Leben in den Staaten.

Das WG-Zimmer und ein Auto wurde mir als Praktikantin zur Verfügung gestellt und dazu noch ein kleines Gehalt, damit konnte ich mir meinen Alltag finanzieren. Natürlich musste ich für größere Reisen auf private Finanzierungsmittel zurückgreifen. Meine Vorteile bei Bosch waren besonders die Rabatte bei den Fast-Food Ketten rund um den Campus, auch Rabatte bei der Partner Autovermietung beispielsweise. Ich bekam auch Rabatte auf die Karten für die ein oder anderen Attraktionen in der Umgebung. Von vier Urlaubstagen wurden mir zwei auch ausgezahlt. Ein großer Unterschied zu Deutschland ist die Mentalität. Alles läuft viel entspannter, die Menschen sind freundlicher und hilfsbereiter. Im End-

effekt leistet man zwar nicht mehr als in Deutschland, aber der Druck der auf einem lastet ist deutlich geringer. Das war für mich ein großer Pluspunkt.

Die Organisation.

Die Organisation verlief sehr einfach. Bei Visumsangelegenheiten war die Firma einem sehr behilflich. Zum Schluss musste man noch für ein Interview zur Botschaft

Dein Highlight am Praktikum.

Die Erfolgsrate meiner Projekte und die Anerkennung eines anderen LTCC Produktionsstandortes. Aber auch das Kennenlernen der verschiedenen Städte.

	Kosten					
günstig	■	■	■	■	□	teuer
	Sprache					
einfach	■	□	□	□	□	schwer
	Land					
eintönig	■	■	■	■	■	attraktiv

TÜRKEI - LAND DER KONTRASTE

Dilara studiert Medien und Informationswesen und verbrachte ihr siebtes Semester in der Türkei an der Izmir University of Economics.

Wurde dein Semester durch das Erasmus Programm unterstützt?

Ja ich war im Rahmen des Erasmus+ Programms in der Türkei. Glücklicherweise konnte ich auch den Währungskurs Vorort zu meinen Gunsten nutzen und habe keine weitere Finanzierung gebraucht.

Wie war die Kurswahl?

Ich studiere Medien und Informationswesen und die vier verschiedenen Vertiefungsmodule, die mein Studiengang bietet, sind an der IUE vier verschiedene Studiengänge und Fakultäten. Daher konnte ich Fakultäts- und Studiengangsübergreifend Kurse wählen, hierbei war die IUE auch sehr zuvorkommend und half mir. Ich hatte dort hauptsächlich Kurse im Bereich der Mediengestaltung und konnte im Rahmen einer Veranstaltung eine Dokumentation und einen Kurzfilm drehen.

Wie und wo hast du gewohnt? Gab es eine Betreuung seitens der Gast-Hochschule?

An der Izmir University of Economics gibt es das Erasmus Student Network, hierbei handelt es sich um eine Gruppe an Studenten, welche sich um die Erasmus Studenten vor Ort kümmern. Bereits vor meiner Reise hatte ich Kontakt zu meinem „Buddy“. So konnte ich bereits im Vorfeld meine Fragen klären und mich auf das Semester in der Türkei vorbereiten. Da ich selbst einen türkischen Migrationshintergrund habe, konnte ich die Zeit über in dem Haus meiner Großeltern wohnen und musste keine Miete zahlen.

Wie hast du deine Freizeit verbracht?

Das Leben in Izmir ist definitiv anders, als wahrscheinlich in den meisten anderen türkischen Städten. Nicht nur weil ich selbst aus dieser Stadt stamme, sondern auch weil die Mentalität in Izmir schon immer anders war als andere Städte der Türkei. Aufgrund der starken westlichen Orientierung der Stadt, haben auch internationale Studenten keine Probleme, dennoch ist die türkische Kultur stark präsent und genau diese Balance macht die Stadt zu etwas besonderem. Die Lage an der Küste verschafft ein einzigartiges Lebensgefühl und für alle die sich während dem Studium in Izmir nach dem Strand sehnen, innerhalb einer Stunde könnt ihr Orte wie Foca, Cesme oder auch Kusadasi erreichen und den Tag am Strand genießen. Rund um den Erasmus gab es Ausflüge nach Ephesus, Sirince und Kapadokien. Außerdem findet jedes Semester das Event Chill'Ness statt. Ein Festival mit Erasmus Studenten aus Izmir, Istanbul und Ankara.

Unterschiede zur Hochschule Offenburg.

Das Bildungssystem vor dem Studium unterscheidet sich sehr stark von dem deutschen Schulsystem und ähnelt eher dem amerikanischen. Das Studium folgt auch in der Türkei dem Bologna-Prozess, daher gibt es im Studium selbst wenig Unterschiede. Was aber sicher ein sehr wichtiger Fakt und möglicherweise Nachteil an einem Studium in der Türkei ist, ist die Anwesenheitspflicht in allen Vorlesungen. Leider hat man nur einen bestimmten Anteil an Stunden, die man fehlen, darf ohne durch den Kurs

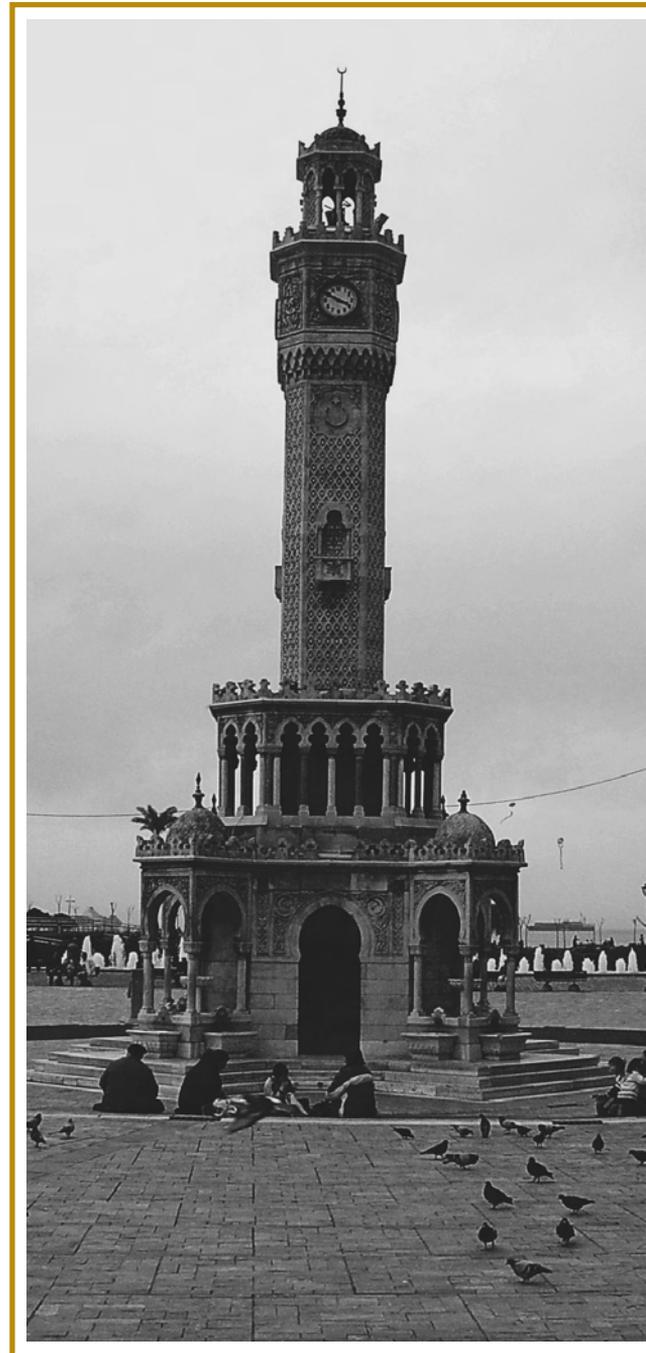
zu fallen. Glücklicherweise sind aber die Professoren und auch die Studenten an der Izmir University of Economics allesamt von der türkischen Mentalität geprägt und so kam es meist zu sehr entspannten Vorlesungen und ziemlich interessanten Gesprächen zwischen den Professoren und Studenten.

Kulturelle Unterschiede.

Es gibt auch sehr viel, dass man über türkisches Essen sagen kann, beispielsweise auch, dass der Döner wie wir ihn kennen und lieben in der Türkei gar nicht existiert! Der Döner mit den vielen Zutaten und der Knoblauchsoße, ist eine Deutsch-türkische Erfindung aus Berlin. Neben deftigen Spezialitäten bietet euch die türkische Küche auch köstliche Süßspeisen. Jeder von euch kennt sicherlich Baklava. Etwas außergewöhnlicher ist das Dessert Engelshaar oder auch Künefe genannt. Dünne Teigfäden werden in Butter eingelegt und mit Käse beschichtet. Nach dem Backen wird das ganze noch mal in Zitronensirup getränkt. Bei Getränken beugt sich die Türkei dem Vorurteil, denn Schwarztee ist wirklich das Nationalgetränk und Ayran ist ebenfalls nicht wegzudenken.

Dein Highlight.

Definitiv der Starbucks auf dem Campus! Statt 1,50,- Euro für einen Automatenkaffee zu zahlen, konnte ich täglich zu ungefähr demselben Preis einen Karamell-Macchiato trinken. Natürlich nichts gegen den Kaffee der Hochschule Offenburg. Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich wirklich froh bin diesen Schritt gegangen zu sein und ein Semester in meiner zweiten Heimat verbracht habe. So konnte ich die Türkei und besonders Izmir mal aus einer anderen Perspektive sehen und nicht nur als Urlaubsort. Das Leben in Izmir ist definitiv ganz anders als in Deutschland, aber genau das war der Reiz für mich. Ich wollte die Unterschiede sehen.



	Kosten					
günstig	■	■	□	□	□	teuer
	Sprache					
einfach	■	■	■	□		schwer
	Land					
eintönig	■	■	■	■	□	attraktiv



MALAYSIA - TRULY ASIA

Anika studiert Medien und Informationswesen und verbrachte ihr siebtes Semester in Malaysia an der Multimedia University. Dabei lernte vieles über die asiatische Kultur.

Malaysia wird im Erasmus+ Programm nicht unterstützt, wie lief für dich die Finanzierung des Auslandssemesters ab?

Vorläufig konnte ich als Werkstudent einiges ansparen. Außerdem habe ich mich für zwei Stipendien beworben und wurde glücklicherweise durch das PROMOS-Programm unterstützt. Asien ist viel günstiger als Europa, so konnte ich mir den Alltag gut finanzieren. Die Miete ist viel günstiger und ein komplettes Abendessen bekommt man umgerechnet für zwei Euro. Auch das Reisen ist sehr günstig. Wir sind mit dem Bus für sieben bis zwölf Euro durch das Land gereist, für ein Bett im Hostel zahlt man fünf bis zehn Euro.

Wie war die Kurswahl?

Meine Kurse bestanden aus den Bereichen der Gestaltung und Wirtschaft, so besuchte ich die Kurse Basic Photography, Visual Research & Communication und Marketing Communication.

Wie und wo hast du gewohnt?

Alle Austauschstudenten wurden im selben Gebäude „The Arc“ untergebracht. Ich habe während meines Auslandssemesters dort in einer 3er WG mit einem eigenen Zimmer und Bad gewohnt. Wir hatten im selben Gebäude ein Kiosk, Restaurant und einen Pool. Auch wenn die Wohnung sauber war und die Ausstattung recht neu war, entkam man oft den Kakerlaken in der Wohnung nicht. Das versprochene WLAN mussten wir im Endeffekt selbst einrichten lassen.

Wie hast du deine Freizeit verbracht?

Die MMU befindet sich in Cyberjava, dort gab es leider nicht viele Möglichkeiten. Die Universität hatte ein eigenes Fitnessstudio und es gab eine kleine Mall. Aber man konnte auch nach einer 30-Minütigen Fahrt mit dem Taxi nach Kuala Lumpur und dort etwas unternehmen. Die Wochenenden habe ich oft zum Reisen genutzt.

wenn ich nicht etwas Wichtiges für die Uni erledigen musste. Ich war beispielsweise in Singapur und Weihnachten verbrachte ich in Thailand. Zum Ende des Semesters bin ich dann noch vier Wochen durch Kambodscha und Laos gereist. Das Reisen in Asien ist wirklich sehr günstig, daher würde ich jedem empfehlen, das zu nutzen.

Unterschiede zur Hochschule Offenburg

An der Uni herrscht Anwesenheitspflicht. Es stehen außerdem mehrere Präsentationen und Hausarbeiten unter dem Semester an. Die Kurse bestehen also nicht nur aus einer Abschlussprüfung, wie es meistens bei uns der Fall ist. Das Niveau liegt aber etwas unter unseren Ansprüchen, die wir aus Deutschland oder Europa kennen. Mich persönlich erinnerte mein Semester in Malaysia auch an meine Schulzeit, die Klassen waren oft sehr klein und die Professoren und Studenten kannten sich persönlich.

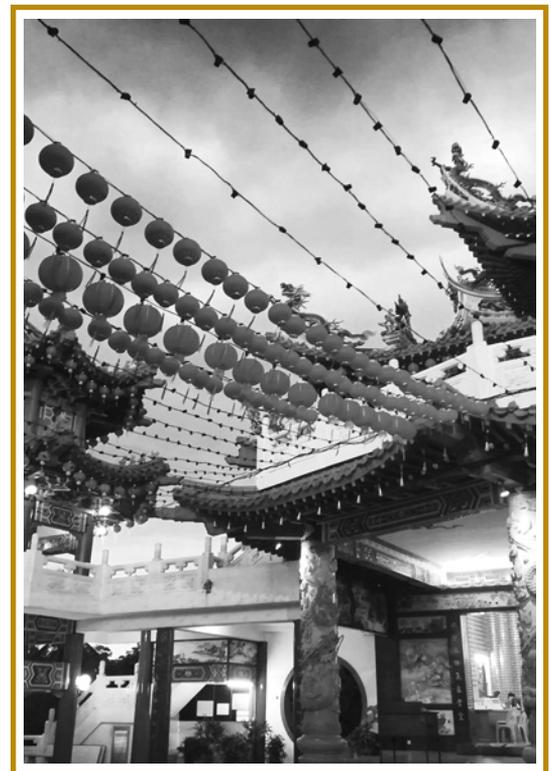
Kulturelle Unterschiede

Einer der wohl größten Unterschiede ist, dass Malaysia ein muslimisches Land ist, so muss trotz der hohen Temperaturen darauf geachtet werden, dass man Kleidung trägt, welche die Schultern und Knie bedecken. Im Fitnessstudio beispielsweise trainieren Männer und Frauen zu getrennten Zeiten. Das Essen ist ganz anders als in Deutschland, schmeckt aber sehr gut. Dem Klischee entsprechend wird wirklich sehr viel Reis gekocht. Mit blonden Haaren fällt man dort auf jeden Fall auf und ist eine absolute Attraktion auf den Straßen, der ein oder andere fragt demnach, ob er ein Foto mit einem machen kann. Ein weiterer großer Unterschied ist die Mentalität dort drüben, die Malaien sind sehr gemütlich und lassen sich gerne mit allem Zeit. Du hast einen Termin um 14 Uhr? Vermutlich findet dieser um 14:30 Uhr oder später statt. Das erkennt man zum Beispiel im Alltag daran, dass es keine Busfahrpläne gibt, man stellt

sich an eine Haltestelle und wartet einfach, bis der nächste Bus kommt.

Dein Highlight

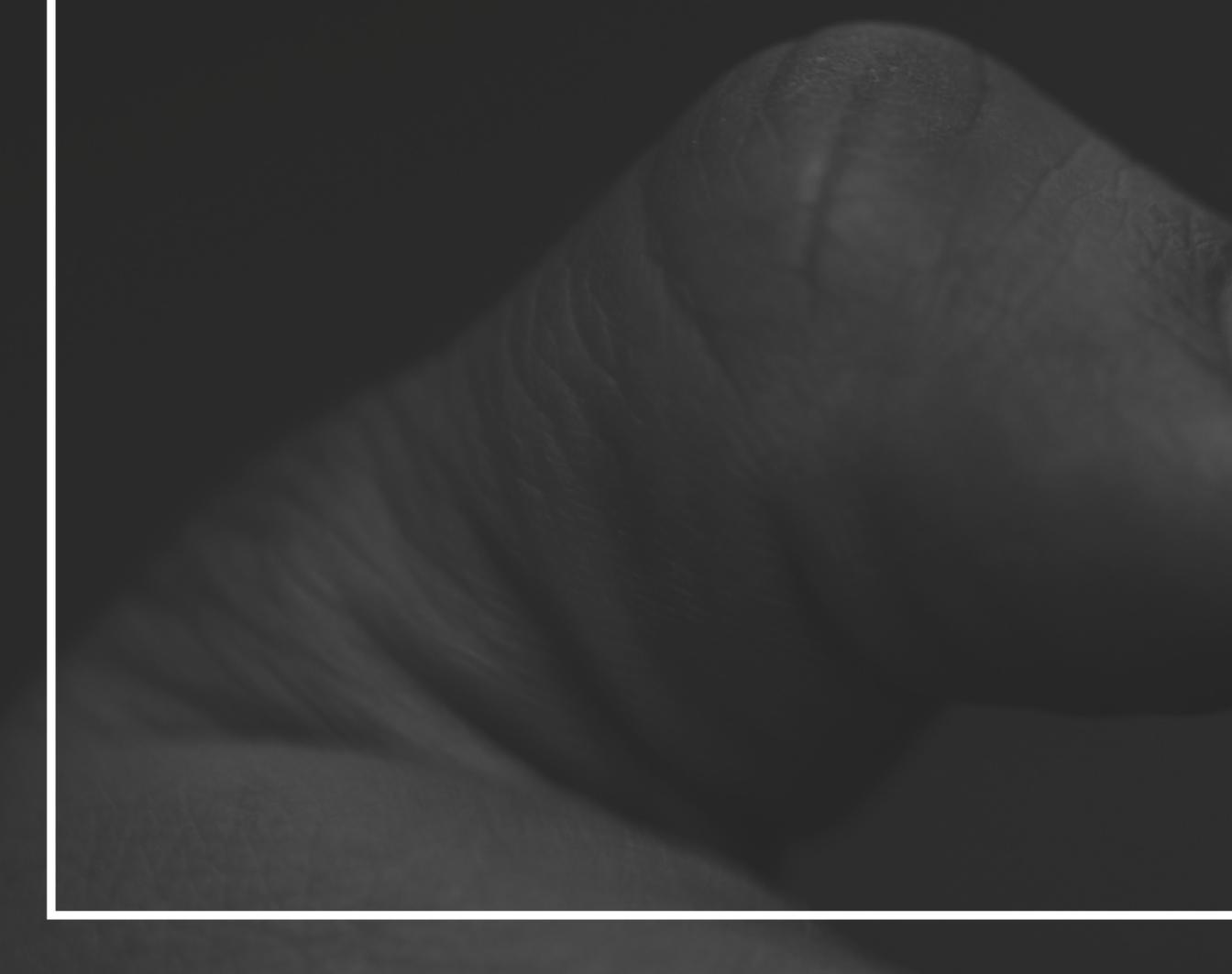
Es war allgemein sehr interessant einmal in eine komplett andere Welt und Kultur einzutauchen. Wirklich berührt hat mich die Lebensfreude und Gastfreundschaft der Menschen, die selbst am wenigsten haben. Ich hatte viele tolle Begegnungen und konnte sehr viel von dem Land sowie den umliegenden Ländern sehen, wobei es kein bestimmtes Highlight gab, da jeder Ort und jede Begegnung etwas ganz Spezielles hatte.



	Kosten					
günstig	■	□	□	□	□	teuer
	Sprache					
einfach	■	■	■	□	□	schwer
	Land					
eintönig	■	■	■	■	□	attraktiv

Anna Horwath
MW+

“No amount of
darkness can
hide a spark of
light.”





FEBRUAR

- 02.02.
Poetry Slam - Dead and Alive
- 07.02.
Medialounge um sechs
- 08.02.
MUNDOLOGIA-Seminar:
BenQ Color Management
- 08.02. - 17.02
Straßburg - Meine Liebe
- 16.02.
Narrentag
- 21.02. - 24.02
Art Karlsruhe

MÄRZ

- 01.03
Kripoball
- 04.03.
Großer Fasnetsmendigumzug
- 16.03.
Balance - Messe für Gesundheit
- 16.03. - 17.03.
Edelsteintage
- 21.03. - 24.03.
Jazz Nights Schloss Staufenberg
- 24.03.
Kultour: Schätze der Altstadt

APRIL

- 03.04. - 07.04.
Independent Days International
- 06.04.
Open Mic -
Offene Bühne für Kleinkunst
- 06.04. - 07.04
Handgemacht Kreativmarkt
- 07.04.
16. Marathon Freiburg
- 07.04.
Krimidinner
- 26.04. - 27.04
Nachtflohmart

MAI

- 04.05
Megasamstag
- 10.05. - 11.05.
Berufsinfomesse
- 18.05.
Europäische Museumsnacht
- 18.05.
Tattoo & Art Show
- 24.05 - 26.05
Loft - das Designkaufhaus
- 30.05. - 10.06.
Frühjahrsmesse

JUNI

- 15.06.
Kamehameha Festival
- 18.05. - 21.05.
Hoepfner Burgfest
- 21.06.
Fête de la Musique
- 21.06. - 23.06.
Wein- & Sektfestival
- 22.06.
Weinstadtführung
- 28.06. - 30.06.
Hafenkulturfest

JULI

- 04.07. - 09.07
Weinfest
- 13.07. - 14.07
Lichterfest Bad Krozingen
- 17.07. - 04.08.
Zelt-Musik-Festival
- 19.07. - 21.07.
Das Fest
- 26.07. - 30.07.
Schlossbergfest
- 27.07. - 08.09.
Schlosslichtspiele

EVENTS IN DER REGION

■ Offenburg

■ Freiburg

■ Karlsruhe

■ Straßburg

DAS QUIZ ÜBER OFFENBURG

Teste jetzt dein Wissen über unsere schöne Stadt!
Die Auflösung findet ihr im Impressum.

1) Wie viele Einwohner hat Offenburg ?

- a: 59.20
- b: 54.12
- c: 48.554

2) Wann wurde die Stadt gegründet ?

- a: 1148
- b: 1402
- c: 1357

3) Wie viele Sonnenstunden pro Tag gibt es für den Monat Juni ? (ø)

- a: 7
- b: 8,1
- c: 9,2





4) Mit welcher Stadt hat Offenburg eine Partnerschaft ?

- a: Borehamwood (UK)
- b: Carpi (IT)
- c: Belfort (FR)

5) Wie groß ist die Messefläche in Offenburg ?

- a: 34.000 m²
- b: 42.500 m²
- c: 52.400 m²

6) Wie viele Dönerläden gibt es in Offenburg?

- a: 5
- b: 11
- c: 19

PRINT GEWINNT

Lesen stärkt die Seele - Voltaire. Und das stimmt! Wir haben uns gefragt, was unsere Professoren so lesen. Hier die Ergebnisse.

1 Prof. Rohbock: Dienstags bei Morrie: Die Lehre des Lebens - Mitch Albom

»Wenn du lernst, wie man stirbt, dann lernst du, wie man lebt.«

Als er erfährt, dass sein ehemaliger Professor Morrie Schwartz schwer erkrankt ist und bald sterben wird, beginnt der Journalist Mitch Albom seinen Lehrer jede Woche zu besuchen. Und er, der meinte, dem Sterbenden Kraft und Trost spenden zu müssen, lernt stattdessen dienstags bei Morrie das Leben neu zu betrachten und zu verstehen. Es entwickelt sich eine innige Freundschaft zwischen ehemaligem Lehrer und Schüler, und schon bald ist der Dienstagnachmittag fester Bestandteil in Mitchs Zeitplan. Zunehmend verändern Morries Lehren auch Mitch, bis er schließlich weiß, was er wirklich will.

2 Prof. Burg: Handy: 13 Geschichten in alter Manier - Ingo Schulze

Die Millennium-Nacht Sylvester 1999 in Berlin. Frank Reichert, der als ostdeutscher Jungunternehmer erfolgreich im Westen angekommen ist, begegnet auf dieser Silvesterfeier an der Schwelle zum neuen Jahrtausend Julia, seiner verlorenen großen Liebe. Seit der Trennung im Herbst 1989 wandelt er wie ein Fremder durchs Leben, fast unbeteiligt erlebt er neue Beziehungen und den Erfolg seines florierenden Geschäfts. Nichts mehr kann ihn im Tiefsten berühren, über allem liegt Julias Schatten und die Möglichkeit eines anderen Lebens. So wird das Ende der Nacht zu einem Neubeginn, mit dem keiner gerechnet hat. Zwischen Abschied und Aufbruch taumeln fast alle Figuren in Ingo Schulzes neuen Erzählungen.

3

Prof. Zenner: The Innovators - Walter Isaacson

Sind sie jetzt Nerds, Weltverbesserer oder Spieler – diejenigen, die alles für möglich halten und nur durch die Frontscheibe schauen? Der Steve-Jobs-Biograf Walter Isaacson gibt diesen Vordenkern des digitalen Zeitalters ein Gesicht. Er blickt auf Erfinder und abenteuerlustige Unternehmer, die keine Grenzen akzeptieren, die unerbittlich und lustvoll Zukunft machen wollen. Die großen Namen wie Jobs und Gates stehen dabei immer für die Vielen, die in einem Zeitalter, das keine Alleinherrscher über Informationen duldet, permanent Ideen produzieren und Entwicklungen vorantreiben. Die Reise geht von Ada Lovelace über Alan Turing, John von Neumann, Konrad Zuse und Grace Hopper bis zu den genialen Kindern des Silicon Valley.

4

Prof. Sänger: 4 3 2 1 - Paul Auster

Austers bisher umfangreichstes Werk und Opus magnum vor: die vierfach unterschiedlich erzählte Geschichte eines jungen Amerikaners in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts – ein Epos voll mit Politik, Zeitgeschichte, Liebe, Leidenschaft und dem wechselvollen Spiel des Zufalls. '4 3 2 1' – das sind vier Variationen eines Lebens: Archibald Ferguson, von allen nur Archie genannt, wächst im Newark der fünfziger Jahre auf. „Was für ein interessanter Gedanke“, sagt er sich als kleiner Junge, „sich vorzustellen, wie für ihn alles anders sein könnte, auch wenn er selbst immer derselbe bliebe. Alles war möglich, und nur weil etwas auf eine bestimmte Weise geschah, hieß das noch lange nicht, dass es nicht auch auf eine andere Weise geschehen könnte.“

WOHNHEIMCHECK



**SANKT-MARTIN-
STRASSE**



**ZÄHRINGER-
STRASSE**



GOLDGASSE



Wir haben die drei Studentwohnhäuser des Studierendenwerks für euch unter die Lupe genommen.

Wo wollt ihr am liebsten wohnen?

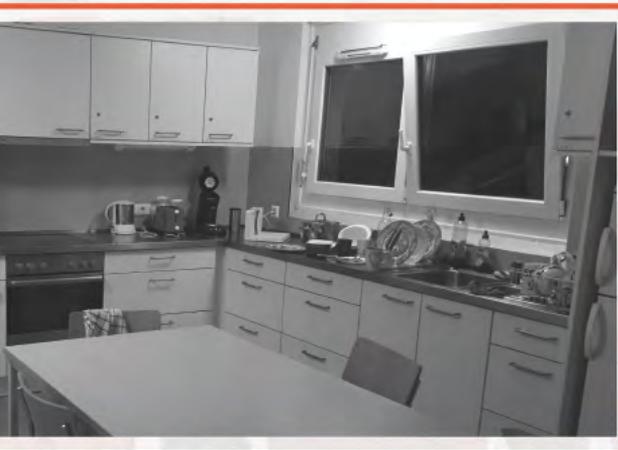


Kapazität: 151 Plätze

WG Größen: 2, 3, 4, 5

Preis: ab 263 Euro

Lage: 3 Minuten zur Hochschule,
13 Minuten in die Stadt



Kapazität: 59 Plätze

WG Größen: 1, 2, 4, 5

Preis: ab 280 Euro

Lage: 5 Minuten zur Hochschule,
10 Minuten in die Stadt



Kapazität: 37 Plätze

WG Größen: 8 Personen pro WG

Preis: ab 280 Euro

Lage: 15 Minuten zur Hochschule,
2 Minuten in die Stadt

BONJOUR STRAßBURG!

Für eine kleine Auszeit zwischen leckeren Flammkuchen, Macarons und Eclairs. Das kannst du alles in Straßburg erleben!

Das Parken kann sehr teuer werden in Straßburg. Daher solltest du lieber mit dem Zug fahren! Für 7,80€ gibt es bereits den Europass für einen Erwachsenen und zwei Kinder. Probiere auch die Tram.

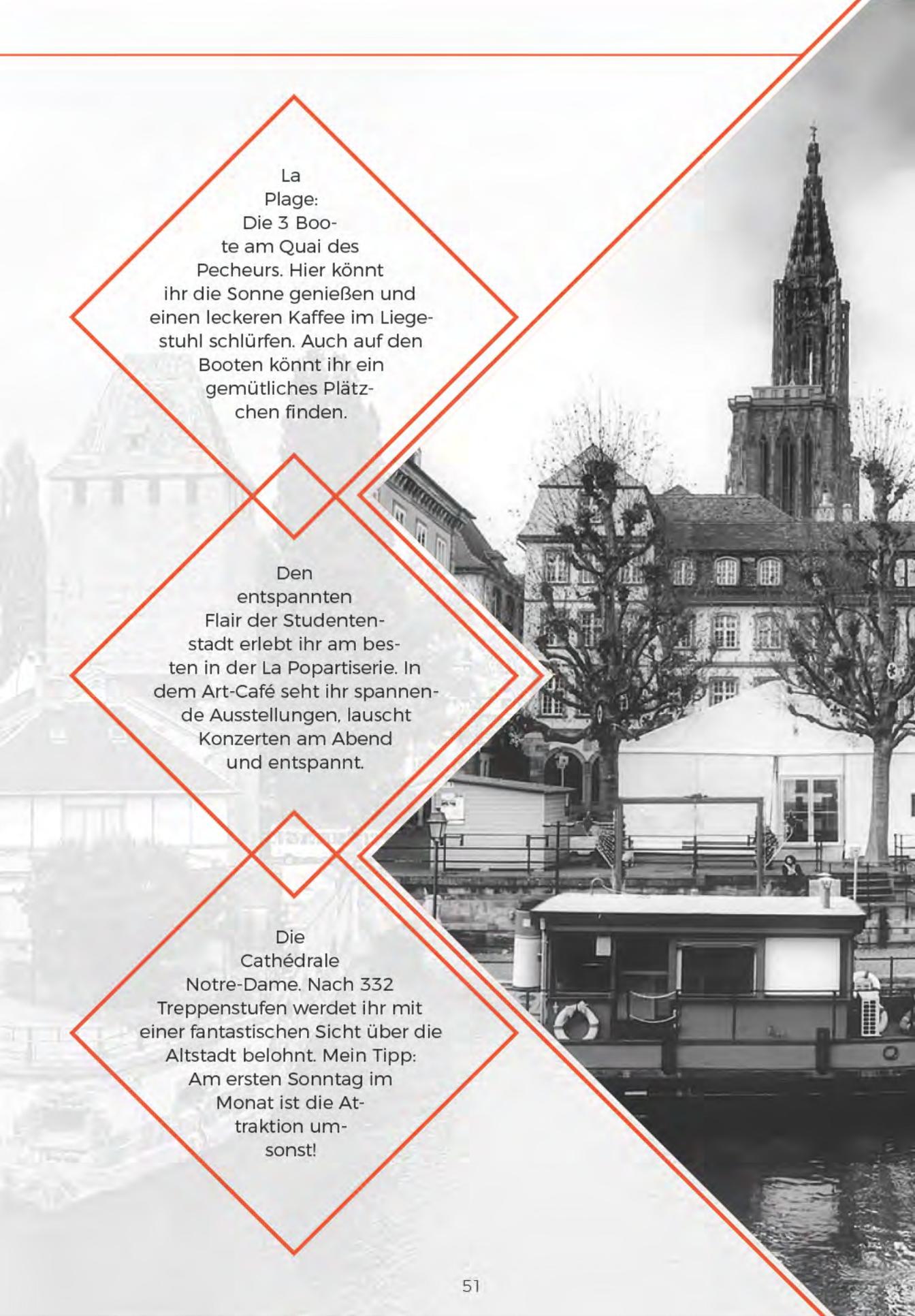
Der romantischste Ort in Straßburg ist zweifelsohne der Stadtteil Petit France. Schlendere einfach ohne Plan und Ziel durch das Viertel und treffe auf Künstler, Gaukler und Maler und viele Cafés laden ein.



Ob Konzerte, Spieleabende, Afterwork-Veranstaltungen – in der „Grafateria“, Design-Cafeteria im angesagten Hotel Le Graffalgar in der Nähe des Bahnhofs, ist immer etwas los und ein Besuch wert.

Falls ihr Flohmärkte liebt, dann lohnt sich frühes Aufstehen am Samstag. In den Einkaufsstraßen der Altstadt findet ihr allerlei Trödel von antiken Kleinmöbeln, Büchern, Porzellan und Schmuck.





La
Plage:
Die 3 Boo-
te am Quai des
Pecheurs. Hier könnt
ihr die Sonne genießen und
einen leckeren Kaffee im Liege-
stuhl schlürfen. Auch auf den
Booten könnt ihr ein
gemütliches Plätz-
chen finden.

Den
entspannten
Flair der Studenten-
stadt erlebt ihr am bes-
ten in der La Popartiserie. In
dem Art-Café seht ihr spannen-
de Ausstellungen, lauscht
Konzerten am Abend
und entspannt.

Die
Cathédrale
Notre-Dame. Nach 332
Treppenstufen werdet ihr mit
einer fantastischen Sicht über die
Altstadt belohnt. Mein Tipp:
Am ersten Sonntag im
Monat ist die At-
traktion um-
sonst!





David Buschky
BM

“Die Einzelheiten
des Lebens spiegeln
sich in den Details
der Augen wieder.“

WAS LÄUFT SCHIEF?

Wir haben eure Kritik zu der Hochschule gesammelt und anhand der Stimmanzahl ausgewertet. Eure Meinung war gefragt!





BEWEGTBILD

Wir haben mit Heinrich Behring über die Faszination des Mediums Film gesprochen.

Wie genau haben Sie das Medium Film für sich entdeckt und was fasziniert Sie so sehr an der Branche?

Es gibt immer wieder Momente im Leben, da entdeckt man etwas für sich, das einen umhaut. Das geht soweit, dass man sich vorstellt es selbst auszuprobieren. Das habe ich in meiner Studienzeit erfahren dürfen. Ich habe Germanistik, Philosophie und Geschichte studiert und habe dort viele Berührungspunkte mit dem Theater gehabt. Hierbei haben wir noch unter ganz anderen Umständen Videoaufzeichnungen gemacht. Dabei habe ich gemerkt, dass es nochmal viel interessanter ist, mit der Kamera zu inszenieren. Somit war ich beim Film angelangt. Parallel dazu haben während meines Studiums die jungen Professoren, welche oft aus der Studentenbewegung kamen, den neuen Deutschen Film entdeckt. Dazu gab es einige Seminare und Veranstaltungen mit dem Thema:

„Film als historische Quelle“. Mich faszinieren hier zwei Dinge. Zum einen den hohen emotionalen Grad, den Filme mit sich bringen können. Zum anderen, dass Filme auch immer eine gute Möglichkeit sind, über unsere Gesellschaft zu berichten.

Welches sind Ihre Highlights 2018 und vor allem warum?

Also so ein Film wie Three Billboards outside Ebbing Missouri ist schon sehr spannend und aner kennenswert. Es ist nämlich eine Hollywood Produktion, die ein gesellschaftliches Thema aufgreift und es so verpackt, dass es unter die Haut geht.

Genauso die Fortsetzung von Blade Runner: Blade Runner 2049. Ich halte Denis Villeneuve für einen großartigen Regisseur, weil er mit dieser Bildgewalt eine Zukunft für uns zeigt, welche nicht sehr schön ist, zumal sie auch nicht ganz unrealistisch ist.



Also zwei Hollywood Produktionen, welche nicht nur unterhaltsam sind, sondern auch eine große gesellschaftliche Relevanz besitzen. Aus dem europäischen Raum gibt es natürlich Filme wie „The Square“, welcher fantastisch den Kunstbetrieb zerlegt. Aber eben auch „Transit“ von Christian Petzold, den ich im Moment für den interessantesten Deutschen Regisseur halte. Er baut nämlich eine Kontinuität zum Thema Flüchtlinge auf, was man sich speziell in Deutschland immer ins Gedächtnis rufen sollte. Denn uns wird klar, dass vor nicht all zu langer Zeit auch wir auf der Flucht waren und in anderen Ländern um Aufnahme bitten mussten. Ein wirklich interessanter Gedanke, wenn man in der heutigen Zeit über die uns erreichenden Flüchtlingsströme stöhnt.

Des weiteren hat der Film „Aufbruch zum Mond“ große Chancen, wie ich denke. Vor allem wegen des Regisseurs, welcher auch schon 2017 mit La La Land abgeräumt hat. Wobei ich an der Stelle sehr vorsichtig erwähnen will, warum dieser Film in den USA so erfolgreich ist. Er könnte nämlich Patriotische Tendenzen haben. Will heißen, dass die Amerikaner sich in Krisensituationen gerne selbst und ihre Geschichte feiern. Quasi als Balsam für die Seele. Natürlich habe ich auch den deutschen Film „Werk

ohne Autor“ gesehen, weil ich es für eine Pflicht halte, so etwas anzuschauen. Jedoch ist er etwas zu bombastisch, fast schon zu überladen. Der Regisseur versucht mich fast schon wie eine Hollywood Produktion zu überrumpeln. Der Film will selbst das große Kunstwerk sein, wie der Künstler den er darstellt.

Welche Tipps würden Sie den Studierenden mitgeben, Filme richtig zu schauen?

Im Prinzip das, was ich meine Leben lang gemacht habe und immer wieder wünsche: Menschen dafür zu sensibilisieren, dass gute Filme auch Kunstwerke sind. Es ist jedoch leider so, dass 90 % der Filme „Unterhaltungsware“ sind, welche man schon mal anschauen kann. Wenn es dich jedoch berührt, dich zum denken anregt über das Leben im Allgemeinen und über unsere Gesellschaft, oder aber auch Charaktere nahe kommen, dann ist es immer ein Filmkunstwerk. Dann bleiben solche Werke von Shakespeare oder Goethes Faust, weil sie allgemeingültige Menschheitsthemen aufgreifen. Das gilt es zu verinnerlichen. Ein Film kann diese zwei Ebenen aus Unterhaltung und Kunstwerk besitzen. Das versuchen wir immer wieder in unseren Seminaren zu vermitteln, dass man die Bilder und Töne wirklich versteht.



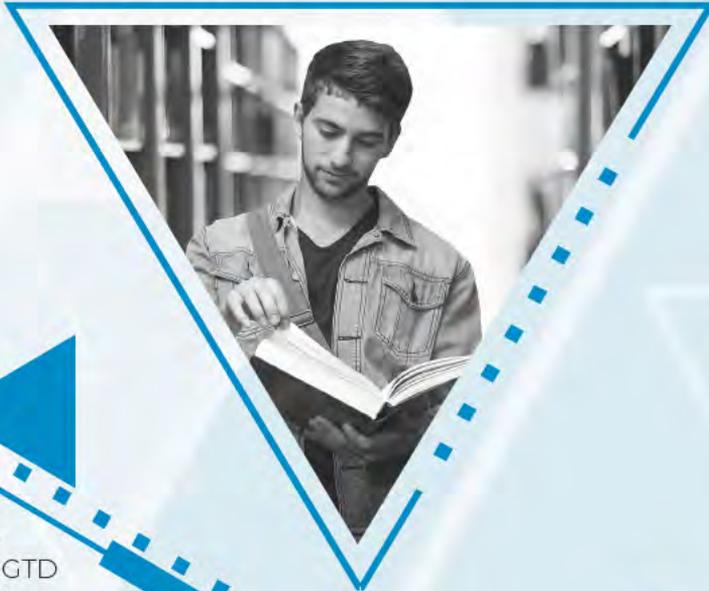
(ÜBER)LEBEN ALS STUDENT

Das Studium ist ein Universum für sich und hat seine eigenen Regeln. Man hat viel mehr Freiraum, aber auch finanzielle Zweifel. Wir helfen dir dabei!



Verbringe ein Semester im Ausland! Neben der Sprachfähigkeit fördert ein Auslandssemester auch die Selbstständigkeit und die interkulturelle Kompetenz.

Besuche die Vorlesungen! Auch wenn keine Pflicht besteht. Oft erzählen Profs in den Vorlesungen Dinge, welche nicht in den Skripten vorkommen! (Stichwort: Prüfungsrelevant)



Get-
ting Things
Done, kurz GTD
– schon mal ge-
hört? Mit fünf einfachen
Schritten kriegst du deinen
Zeitmanagement in den
Griff. Die Methode
stammt von
David Allen.

Spa-
ren als
Student?
www.myunidays.com. Hier bekommst
du als Student Rabatte in
Kategorien wie: Mode,
Technik oder auch
Haushalt.



LET'S TALK ABOUT GRAFFITI

Wir haben einige der kreativen Köpfe der Region interviewt. Alles rund um die Subkultur Graffiti!



Wer seid ihr?

Wir sind sechs Jungs im Alter von 20 bis 24 und kommen alle aus Offenburg bzw. den umliegenden Dörfern. Die Meisten von uns sind auch privat miteinander befreundet und kannten sich schon, bevor die Graffiti-Geschichte angefangen hat. Die Crew entstand ungefähr vor vier Jahren, damals waren wir noch zu dritt, haben öfters zusammen gemalt und dann die Crew gegründet. Ein „Gründungsmitglied“ hat sich aus persönlichen Gründen von der Crew getrennt, dafür sind bis heute vier neue Leute dazu gekommen.

Für was steht AWR?

Dafür gibt es eigentlich keine wirkliche Bedeutung, damals haben wir uns eher über Buchstaben Gedanken gemacht, die gut zusammenpassen. Eine Bedeutung wollten wir später suchen, aber die gibt es bis heute eigentlich nicht. Ansonsten steht AWR für gemeinsame Erlebnisse, Spaß und Loyalität.

Was macht Ihr alles (Graffiti, Aufkleber, Stencil usw.)?

Also hauptsächlich machen wir Graffiti-Schriftzüge auf Papier und an legalen Wänden, hin und wieder mal auch einen Charakter, wie zum Beispiel Figuren aus Kinderserien, die wir früher gerne gesehen haben. Stencils hat glaube ich jeder von uns auch schonmal probiert, aber aktuell macht das eigentlich keiner. Sticker gibt es von uns auch in gedruckter und gemalter Form, einige haben ihre eigenen Sticker, dann gibt es noch Crew-Sticker.

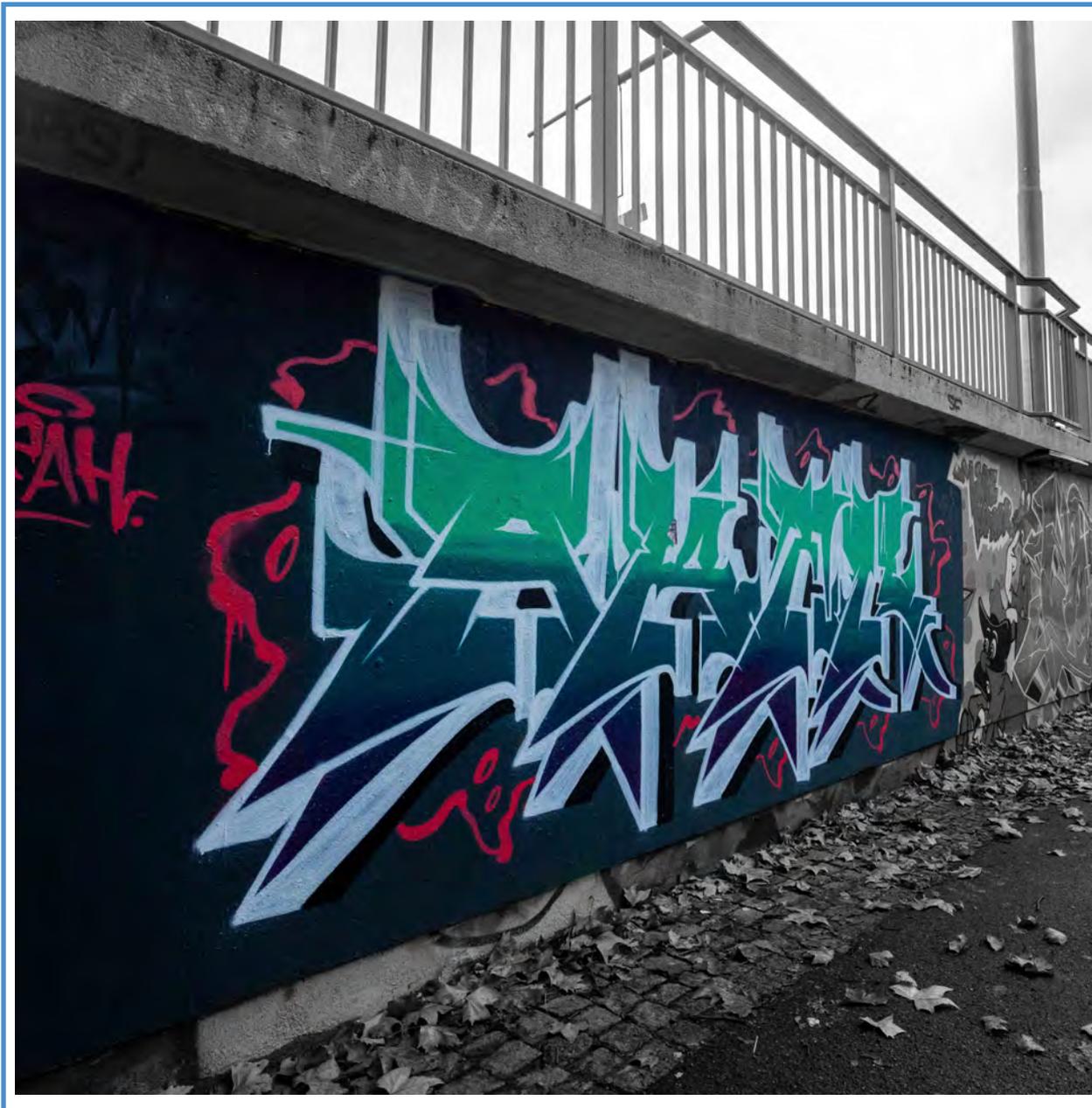
Wann und wie kam es, dass ihr speziell Graffitis erstellt?

Bei mir war es so, dass mich schon als Kind die Bilder an Autobahnbrücken und Lärmschutzwänden fasziniert haben. Damals gab es noch wenige legale Flächen zum Spraysen. Als dann damals die Wände am Gifz aufgestellt wurden, bin ich dort immer gern mit dem Fahrrad hingefahren und habe den Älteren beim Spraysen zugehört. Wirklich angefangen hat es dann so im Jugendlichen-Alter, als einige Freunde von mir auch Interesse daran gekriegt ha-

ben. Das hatte damals natürlich noch wenig mit richtigem Graffiti zu tun, wir malten auch nur zu Hause auf irgendwelche aufgestellten Holzwände. Richtig angefangen hat es dann 2010, als ich in eine neue Klasse kam und da auch mehrere Jungs Bock auf Graffiti hatten. Da habe ich mein erstes großes Bild an einer legalen Fläche gemalt. Die Anderen kamen dann nach und nach in die Gruppe dazu. Von da an ging es richtig los mit dem Sprayen.

Was fasziniert und inspiriert euch daran?

Zum einen das „Werkzeug“ die Dose. Sie unterscheidet sich sehr vom Malen mit Stift oder Pinsel, ist deutlich schwerer zu bedienen, aber bietet einem deutlich mehr Möglichkeiten damit zu arbeiten. Außerdem ist das Malen auf fast grenzenlosen Flächen sehr cool, da kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen. Ich finde es immer schön zu sehen wie sich ein Bild entwickelt, von



der ersten Linie bis zum letzten Detail. Vor allem an warmen Sommertagen, kühlem Bier und lauter Hip-Hop-Musik macht es sehr viel Spaß.

Es gibt natürlich viele gute Maler, die einen inspirieren, speziell in der Anfangszeit hat man sich Vorbilder herausgesucht, mittlerweile versucht man jedoch, seine ganz eigenen Sachen zu malen. Zu meiner Anfangszeit hat mich die Offenburger Graffiti-szene sehr inspiriert. Es gab viele Maler, die meisten waren nett zueinander und es ging kollegial zu. Mittlerweile gibt es nicht mehr so viele Sprayer und es haben sich kleinere Gruppen gebildet, die sich teilweise nicht so verhalten, wie man sich verhalten sollte. Man muss natürlich immer damit rechnen, dass ein Bild vielleicht auch nur ein paar Stunden steht bis es jemand wieder übermalt, aber normalerweise respektiert man sich untereinander und lässt die Sachen dann auch etwas länger stehen.

Wie entsteht ein Graffiti?

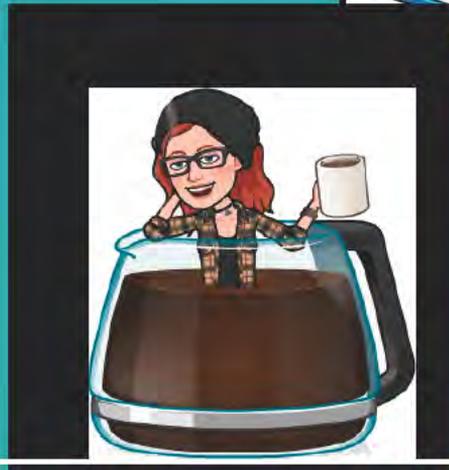
Man beginnt mit einem Entwurf auf Papier, da hat man einen besseren Überblick über das Gesamt-Bild. Mit einem Entwurf ist es einfacher den Style auf die Wand zu bringen. An der Wand beginnt man zu streichen, also man übermalt alte Bilder und grundiert die Wand. Wenn man mit mehreren Leuten sprayen geht, dann spricht man sich farblich ab oder entwickelt ein Konzept. Nach dem Streichen beginnt man die Skizze auf die Wand zu sprayen und füllt diese dann mit Farbe aus. Dann kommen noch die sogenannten „Outlines“, also die Konturen, und Licht- und 3D-Effekte hinzu. Zeitlich ist das unterschiedlich, manche sind schnell, manche brauchen etwas länger. Vor allem, wenn man als Crew malen geht und nebenbei noch quatscht, dann kann man schonmal bis zu fünf Stunden an der Wand stehen.





RDS
2008

I M P R E S S U M





Team

Bianca Schupp
Dilara Gencay
David Konstanzer
Verena Nerat
Raimund Cäss

Herausgeber

Hochschule Offenburg
Fakultät Medien- und Informationswesen
Badstraße 24
77652 Offenburg

Projektbetreuung

Oliver Vauderwange

Druckerei

Walter Griesinger
WG - Druck
Amselweg 26
77743 Neuried
Ortenaukreis



Rätselauflösung

1) a 2) a 3) b 4) a 5) c 6) c



Medien und
Informationswesen

